

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

305 (5.11.1934)

Ausgabe A
 Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Vorkauf ausgedruckt. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Vorkaufgebühren oder Trägergeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Teilbezugspreise: **Ausgabe A:** für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — **Merkur-Ausgabe:** für die Amtsbezirke Kallstadt-Baden-Baden und Mühl. — **Aus der Ortenau:** für die Amtsbezirke Offenburg, Nebl, Badr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterfüllung infolge höherer Gewalt, bei Störungen des Verkehrs oder sonstigen Umständen wird auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unter der Aufschrift „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ getrennt von den Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
 DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
 Anzeigendruck: 11. Tarif Nr. 7: Die 15. Spalte, Millimeterzeile (Reinplatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4. Spalte, 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsabgabe n. Tarif, für Mengenabläufe Staffeln C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — **Verlag:** Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Sd., Bergstraße 11, Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Stadt Sparbank Karlsruhe Nr. 796. — **Abteilung Buchvertrieb:** Karlsruhe, Kallertstr. 133, Fernnr. Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — **Anzeigenannahme:** Hauptgeschäftsstelle Kallertstr. 80a. — **Schalterstunden:** 8-19 Uhr, Erlösungsort und Geschäftsstand: Karlsruhe a. Sd. — **Schriftleitung:** Anzeigenteil: Karlsruhe i. Sd., Fernnr. 1 b. Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden: Tag, v. 11-12 Uhr. — **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7, Dönhofs 6670/71.

Montag-Ausgabe Karlsruhe, Montag, den 5. November 1934 8. Jahrgang / Folge 305

Freikorps-Ehrenmal an der Ruhr geweiht

„Den Gefallenen zur Ehre — den lebenden Kämpfern als Mahnung zur Treue — den kommenden Geschlechtern zum Vorbild“

Essen, 5. Nov. In Essen fand am Sonntag die Einweihung des Freikorps-Ehrenmals an der Ruhr statt. Fahnen und Girlanden schmückten den Weg zur Stätte, die das neue, einigende Deutschland seinen gefallenen Vorkämpfern weihte. Am Ehrenmal hatten die Jungmänner des freiwilligen Arbeitsdienstes Aufstellung genommen. Ihnen reiheten sich die Ehrenstürme der SA, der SS und der Feldjäger an. Den weiten Platz ringsum füllten die ehemaligen Kämpfer des Freikorps, der Sicherheitspolizei und der Bürger- und Sicherheitswehren sowie der ehemaligen Volksturm-Kämpfer. Tausende von Volksgenossen umsäumten den Platz.

Die Freikorps stünden heute hier in Erinnerung an die schwere Zeit voll Dankbarkeit für den Lenker des Schicksals, das sich ihrem Willen entsprechend so gestaltet habe, wie man es sich damals schon vorgestellt. Das Denkmal, das den Gefallenen jener Zeit geweiht sei, gemahne auch an die Pflicht gegenüber den noch lebenden Kämpfern jener Tage. Treue zum Volk und

Führer müssen jeden befehlen, da man nun wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken könne. Dem Danke des Reichsstatthalters von Epp an alle Mitkämpfer schloß sich im Namen der im Rheinland und Westfalen beheimateten Verbände der ehemalige Freikorpsführer Major a. D. Schulz an. Die Feier schloß mit dem Treuegelöbniß, das Freiherr

von Watter auf Führer, Volk und Vaterland anbrachte. Dem Gesang des Deutschland- und Gott-Weißeliedes folgten die Kranzniederlegungen und ein Vorbeimarsch. Der Nachmittag und Abend vereinte die alten Freikorpskämpfer zu Wiedersehensfeiern im Zeichen edler Volksgemeinschaft.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Excellenz Freiherr von Watter, der damalige Oberbefehlshaber sämtlicher im Westen eingekerkerten Verbände, Generalleutnant von Kluge, der als Vertreter des Reichswehrministers erschienene Befehlshaber im Wehrkreis VI, General Daluge, der den preussischen Wehrpräsidenten Wöring vertrat, und Reichsstatthalter Ritter von Epp mit den Ehrenmitgliedern die Front des Ehrenmums der Landespolizei an. Hauptmann Lichtschlag meldete die Verbände.

„Wehe dem Beschützten!“

Frankreich gefährdet nicht nur die Ruhe und Ordnung an der Saar, sondern in ganz Europa

Saarbrücken, 5. Nov. Unter der Überschrift „Wehe dem Beschützten!“ schreibt die „Deutsche Front“: Frankreich tut befohlen um die Ruhe und Ordnung an der Saar. Frankreich tut befohlen um die Freiheit der Abstammung an der Saar. Und Frankreich tut alles, um sowohl diese Ruhe und Ordnung als auch die Freiheit der Abstammung auf das ernstlichste zu gefährden. Frankreich zieht an seinen Disziplinen Truppen zusammen. Frankreich gefährdet allein dadurch nicht nur die Ruhe an der Saar, sondern

die Ruhe und Ordnung in ganz Europa. Frankreich milt — wie gewöhnlich — die beforgte Marianne und wirft sich in feuchterischer Manier zur Beschützerin eines Volkes auf, das weder beschützt zu werden nötig hat noch Schutz verlangt; im Gegenteil: auf die — selbst wenn sie ehelich gemeint wären — französischen Schützarmeen fändringend vorzöcht. Zu sehr sind die Zeiten der französischen Besatzung 1919 in der Erinnerung aller Saardeutschen, als daß diese sich wünschen, eine Neu-

aufgabe der französischen Militärdiktatur zu erleben. Frankreich, das nicht fähig war, König Alexander und Barthou in Marseille vor den Mörderfingeln eines einzigen Bahnwärtlers zu wahren, wirft sich plötzlich zum Beschützer eines ihm völlig fremden Volkes auf. Frankreich, das ständig von brodelnden Erschütterungen gerüttelt wird und diese nicht zu unterbinden vermag, Frankreich, das einen sehr blutigen Staatsstreich erlebt, fühlte sich berufen, jenseits seiner eigenen Grenzen auf deutschem Boden einen Putsch niederzuschlagen, der weder ausgebrochen, noch geplant ist. Wahrhaftig, Frankreich gefällt sich in einer Rolle, die ihm nicht, aber auch gar nicht zusteht.

Freiherr von Watter
 gedachte zunächst der Gefallenen. Unter den Klängen des Niederländischen Dankgebotes lenkten sich die Fahnen. Im Verlaufe seiner Ansprache wies der Redner u. a. darauf hin, daß es sich bei dem hier geschaffenen Werk in allen seinen Teilen um das Ehrenwerk freiwilliger Arbeit handele. Excellenz von Watter weihte das Ehrenmal mit den Worten: „Den Gefallenen zur Ehre — den lebenden Kämpfern als Mahnung zur Treue — den kommenden Geschlechtern zum Vorbild.“

Der Jude im Hintergrund

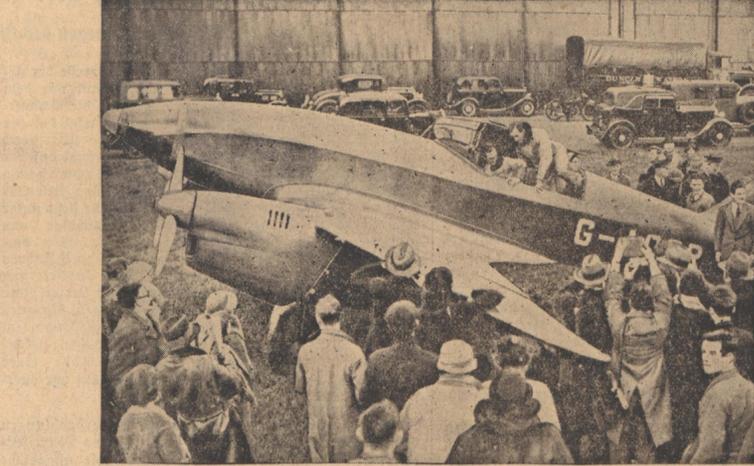
Gauleiter Streicher über das verbrecherische Treiben an der Saar

Selbstkirchen, 5. Nov. In einer von vielen Tausenden besuchten Massenversammlung in Selbstkirchen zeigte Gauleiter von Franzen, Julius Streicher, u. a. auch die Hintergründe des verbrecherischen Treibens an der Saar auf. Wir glauben, so sagte er, den Feind zu sehen und sehen ihn nicht. Nicht die Völker, nicht das französische Volk ist unser Feind, Feind ist allein der getarnte Jude, der an der Saar Maß Braun heißt. Dann wies Julius Streicher, dieser grünlische Kenner der Judenfrage, nach, wie auch das französische Volk in der Geschichte und heute mehr als je (Stawisky-Standal ufm.) vom völkerverfeindenden Judentum ausgebeutet und verbeut wurde. Er leuchtete hinein in die Geschichte und ließ für jene Ungläubigen, die von einer Ueberschätzung der Judenfrage

sprechen möchten, bekannte Juden sprechen. So zitierte er den jüdischen Staatsmann Disraeli, der sagte: „Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte“ und den deutschen Juden Walter Rathenau, der bekannte, daß 300 Männer, die sich untereinander kennen und durch das Blut miteinander verbunden sind, die Geschichte der Welt lenken. Julius Streicher konnte auch für den Vernichtungskampf, den das Weltjudentum ihm als unerforschener Aufklärer angelegt hat, einen jüdischen Kronzeugen nennen: Albert Sittenfeld, der sagte, wer es wagt, wie auch das französische Volk in der Geschichte und heute mehr als je (Stawisky-Standal ufm.) vom völkerverfeindenden Judentum ausgebeutet und verbeut wurde. Er leuchtete hinein in die Geschichte und ließ für jene Ungläubigen, die von einer Ueberschätzung der Judenfrage

sprechen möchten, bekannte Juden sprechen. So zitierte er den jüdischen Staatsmann Disraeli, der sagte: „Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte“ und den deutschen Juden Walter Rathenau, der bekannte, daß 300 Männer, die sich untereinander kennen und durch das Blut miteinander verbunden sind, die Geschichte der Welt lenken. Julius Streicher konnte auch für den Vernichtungskampf, den das Weltjudentum ihm als unerforschener Aufklärer angelegt hat, einen jüdischen Kronzeugen nennen: Albert Sittenfeld, der sagte, wer es wagt, wie auch das französische Volk in der Geschichte und heute mehr als je (Stawisky-Standal ufm.) vom völkerverfeindenden Judentum ausgebeutet und verbeut wurde. Er leuchtete hinein in die Geschichte und ließ für jene Ungläubigen, die von einer Ueberschätzung der Judenfrage

Breit und wuchtig, wie eine mächtige Bastion das weite Aushal an südöstlichen Rande der Stadt Essen befestigt, erhebt sich zu Füßen der geschichtreichen eisenmännlichen und verwitterten Burgruine Horst das Freikorps-Ehrenmal. Harmonisch in die Landschaft eingefügt, bilden Burgruine und Ehrenmal ein geschlossenes Ganzes, ein Bollwerk, das mit mächtigem Gemäuer sich bis zum Rande der Ruhrhöhe vorstößt. Vorn umschließt ein mächtiges Säulenumrund den Kern des Mals, einen in Sandstein gemauerten Block, der auf eburnen Tafeln Namen und Taten fündet.



Ueber 500 geht die Zahl der im Westen des Reiches und vor allem im Industriegebiet von 1918 bis 1920 Gefallenen. Mindestens 400 fielen in den wenigen Monaten von der Novemberrevolte bis zum Kapp-Putsch und zum Aufrufstand von 1920. Schon Ende 1918 mit dem Aufloren des Spartakismus im Ruhrgebiet begannen die Bildung und der Kampf der Freikorps, als erste die rühmlichst bekannten Freikorps Lichtschlag und Schulz. Ihnen folgten die Landesführer in Düsseldorf, die Freikorps Wesel (Infanterieregiment 56 und 57), Düsseldorf, Hacketau u. a. m. Auch die damals noch kommunale Polizei hatte ernste Verluste.

Gauleiter Staatsrat Terboven gelobte, daß der Gau Essen ein treuer Hüter des Denkmals sein werde, worauf Oberbürgermeister Dr. Reismann-Groene das Ehrenmal in die Döbüt der Stadt Essen nahm.

Polizeigeneral Daluge
 feierte die Freikorpskämpfer als Wegbereiter zum nationalsozialistischen Kampf. Es sei kein Zufall, daß der größte Teil der Männer der Freikorpskämpfer zu den ersten Mitkämpfern Adolf Hitlers zählten. Im Ruhrgebiet hätten sich im Kampf gegen den Bolschewismus zum ersten Male beherzte und vaterlandstreuere Männer gemeinsam für das Vaterland eingesetzt. Nun bilde der nationalsozialistische Glaube die Grundlage für die Niederhaltung des Kommunismus. Das ganze deutsche Volk stehe an dieser Stätte; denn einem kommunistischen Westfalen und Rheinland wäre ein kommunistisches Deutschland gefolgt und der Kommunismus hätte dann auch an den Grenzen Deutschlands nicht Halt gemacht.

Reichsstatthalter Ritter von Epp
 sprach für die Gesamtheit der Freikorps. Er nannte die Freikorpskämpfer die Repräsentanten des alten Heeres, die den Grundstein legten für den heutigen Staat. Wenn heute die Freikorps hier zusammen gekommen seien, so sei das der Ausdruck des gemeinsamen Zusammenhaltens und des nicht Ausgeschiedenseinwollens für die Zukunft.

In 13 Tagen London — Melbourne — London
 Die englischen Piloten Jones und Walker (aus der Maschine Peterbird) bei ihrer Landung auf dem Londoner Flughafen Epping, wo sie ihren Rekordflug Australien-England glücklich beendeten. Sie hatten am Lufttreffen London-Melbourne teilgenommen und waren nach ihrer Landung in Australien bald wieder zum Rückflug gestartet, um den Rekord für den Flug Australien-England zu brechen. Dies gelang ihnen mit einer Flugzeit von 6 Tagen, 16 Stunden und 5 Minuten, mit der sie die bisherige Weltleistung um 1 Tag und 17 Stunden unterboten. Für Hin- und Rückflug brauchten die Piloten 13 Tage 6 Stunden und 41 Minuten.

Es geht ja nicht um den Schutz irgendwelcher bedrohten Bevölkerungsteile. Frankreichs Generale wollen ihre Tanks und Rigger ein wenig ansüßern, damit sie sich ihrer kriegerischen Bestimmung bewußt bleiben.

Frankreich will marschieren, um Deutschland zu zerschlagen. „Da schaut her, so stehen wir da! Da müßt ihr zu Hause bleiben mit euren Spaten und Jungarbeiterheeren.“ Frankreich will — und das ist der wesentlichste Faktor — unter dem Feldgeschrei „Ruhe und Ordnung! freie Abstimmung!“ an die Saar marschieren, als Propagandatruppe für den status quo und als Privatarmee der Separatisten. Frankreich will nicht die freie Abstimmung garantieren, sondern sabotieren. Den Willen des Saarvolkes werden aber auch die schwersten Tanks und Motorradstaffeln nicht niederstampfen.

Die Saarbrücker Zeitung weist darauf hin, daß ein Einmarsch französischer Truppen glatter Rechtsbruch

wäre, der mit keiner Bestimmung des Vertrages gerechtfertigt werden könne und von Deutschland als eine flagrante Vertragsverletzung empfunden werden müßte. Die wirklichen Urheber der Putschgerüchte und die wirklich Verantwortlichen hierfür seien im Saargebiet selbst zu suchen. Die propagierten ihre Absichten ganz offen. Das Blatt schreibt sodann: „Hätten wir noch das Vertrauen zu Herrn Knox, das wir nicht mehr haben, dann würden wir an ihn die Frage richten, was er zu tun gedanke, gegen die vom Saargebiet ausgehenden Veruche, die Weltöffentlichkeit mit Gerüchten über Aufruhr und Putschgefahr im Saargebiet zu verunsichern. Wir stellen diese Frage nicht. Herr Knox selbst soll nämlich (wenn die Meldung eines englischen Blattes richtig ist) diese Bereitstellung zum Einmarsch angeregt haben. In England soll man sogar um seine persönliche Sicherheit befohlen sein. Das zwingt uns aber dazu, eine andere Frage zu stellen: In welchen Vorfällen sieht Herr Knox den Beweis über die Anzeichen dafür, daß im Saargebiet mit Unruhe, mit Aufruhr, mit der Gefährdung seiner persönlichen Sicherheit zu rechnen ist? Hat er die deutsche Bevölkerung und ihre Gemeinschaftsfront im Verdacht? Soviel könnte er jetzt nach mehr als zweijährigem Aufenthalt im Saargebiet von der Bevölkerung wissen, daß sie friedliebend, gerecht denkend und alles andere als aufrührerisch ist.“

Was hat sie nicht alles gerade in den letzten Jahren hingeworfen; oder hält uns Herr Knox für so dumme, daß wir durch eine Unbesonnenheit kurz vor Endpunkt das Ziel gefährden? In den letzten Wochen haben Hunderte von Versammlungen der Deutschen Front stattgefunden. Wo sind die Disziplinwidrigkeiten größerer

Umfanges, die eine militärische Besetzung mit allen ihren Folgerichtigkeiten rechtfertigen könnten? Duzende von Antifaschistischen Versammlungen haben stattgefunden. Sind sie gestört, sind ihre Anhänger mißhandelt worden? Sind Vorfälle zu verzeichnen, die nicht von einigen wenigen Polizisten hätten erledigt werden können?

Oder fürchtet Herr Knorz einen Ueberfall von außen, vom Reich her? Auch der letzte SA- und SS-Mann weiß, was damit riskiert wäre. Ganz unabweisbar hat der Erlaß des Saarvertrages gezeigt, daß man bis an die Grenze des Möglichen zurückdrückt, um nicht einmal den Verdacht eines Ueberfalles aufkommen zu lassen.

Die Saarbevölkerung protestiert gegen den neuen Versuch, das Saargebiet zu besetzen. Sie protestiert deshalb, weil sachlich kein Grund und formal kein Recht dazu vorhanden ist. Dazu kommt noch dies: Es ist durchaus noch nicht sicher, daß wir diesen Schutz so schnell wieder los würden, wie er kommt. Wir glauben nämlich durchaus nicht an die angebliche Uneigennützigkeit, mit der er uns aufgezogen werden soll.

Unglaubliche Verzögerung eines Hilfswerkes

Das Winterhilfswerk im Saargebiet erst jetzt genehmigt

■ Saarbrücken, 5. Nov. Nach wochenlangem Stillstehen hat nunmehr die Regierungskommission endlich auf die Anfrage der caritativen Verbände des Saargebietes vom 5. Oktober hin das saarländische Winterhilfswerk genehmigt. Schon seit Monaten gingen langwierige und mühsame Verhandlungen um das Winterhilfswerk, das zunächst verboten wurde, da die Sozialabteilung der Deutschen Front eingeschaltet war. Hierin erludte die Regierungskommission nach alten Methoden eine Gefährdung der Abtätigungsvorbereitungen und nahm allein diese Mitarbeiter zu wahlkräftigen Zwecken zum Anlaß, das gesamte Winterhilfswerk zu verbieten. Nunmehr hat sie sich jedoch endlich entschlossen, das so dringende notwendige Unterhilfswerk der notleidenden Saarländer zu genehmigen. Es muß außerordentlich bedauert werden, daß so viel wertvolle Zeit verstreichen mußte, ehe mit dem Winterhilfswerk begonnen werden konnte. Vorarbeit und Durchführungen konnten nicht rechtzeitig in Angriff genommen werden, da die Erlaubnis der Regierungskommission unbilligerweise Wochen auf sich warten ließ. Ein solcher Monat ging für die Betreuung der Vermissten des Saargebietes zwecklos verloren. Die caritativen Verbände des Saargebietes haben sich sofort, nachdem die Genehmigung bekannt wurde, mit einem Aufruf an die Saarbevölkerung gewandt und um die Hilfe Aller für Alle im Geiste christlicher Nächstenliebe und wahrer Volksgemeinschaft für den kommenden Winter gebeten. In dem Aufruf wird besonders hervorgehoben, daß unterchiedslos alle Hilfsbedürftigen der saarländischen Bevölkerung zusätzlich unterstützt würden. Der Aufruf ist vom Caritasverband, der Inneren Mission und dem Roten Kreuz unterzeichnet.

Die Aufgaben der Betriebsführer

Dr. Ley auf der Arbeitstagung der schlesischen Arbeitfront

■ Breslau, 5. Nov. Auf der Sondertagung des Sozialamtes anlässlich der Arbeitstagung der Deutschen Arbeitfront Schlesiens, sprach auch der stellvertretende Reichsleiter Dr. Ley. Er führte u. a. aus: Sozialismus bedeutet nicht Gemeinschaft schlechthin, sondern eine auf ein hohes Ziel zu marschierende Kampfgemeinschaft. Diese zielbewusst vorwärts drängende Kampfgemeinschaft zu schaffen, ist die Aufgabe der Deutschen Arbeitfront. Dr. Ley kam dann auf die Notwendigkeit der Betriebsgemeinschaft ein. Diese Betriebsgemeinschaft muß durch fortwährende Kundgebungen, Veranstaltungen und Aufmärsche geübt werden. Die Betriebsgemeinschaft muß exerzieren, so wie der Soldat immer und immer wieder den langsamen Schritt üben muß. Der Arbeitgeber, der heute vor seiner Gefolgschaft marschiert, kann nicht mehr zurück. Die Arbeitfront ist der Exerzierplatz, auf dem die Gemeinschaftsfront des ganzen Volkes geübt und exerziert wird. Wieviel Arbeit in dieser Richtung noch zu tun ist, ist mir gerade in den letzten Tagen klar geworden, als der § 7 der Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitfront bei den „Großkopfen“ wie eine Bombe eingeschlagen hat. Auch diese müssen sich damit abfinden, daß die Arbeitfront der christliche Mittler zwischen den berechtigten Interessen der deutschen Menschen ist und daß sie lediglich den Interessen der Gemeinschaft dient. Lohnkämpfe können wir uns in unserem Daseinstampfe nicht leisten, aber auf der anderen Seite auch nicht dulden, daß durch Preistreiber das Lohnniveau des Volkes gesenkt wird. Dr. Ley schloß mit einem Appell an die Betriebsführer, sich als echte Offiziere in der Arbeitfront zu erweisen, für die es keine größere Schande gibt, als daß ihnen gelagt werde, sie hätten sich nicht lo benommen, wie sie sich als deutscher Arbeitseinsatz zu benehmen haben. Das sei der letzte und höchste Sinn der Sozialordnung im Dritten Reich.

Für den Kirchenfrieden

Ein Wort der großen evangelischen Vereine und Verbände

■ Berlin, 5. Nov. Die großen evangelischen Vereine und Verbände veröffentlichten folgende Erklärung: Die gegenwärtige Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche fordert Einigung und Versöhnung. In mehrfachen vertrauensvollen Besprechungen haben wir uns als Führer von Verbänden und Vereinen davon überzeugt, daß die Hindernisse überwunden werden können, und daß Friede möglich ist. Jetzt ist es die Verantwortung aller, die in der Führung der kirchenpolitischen Gruppen stehen, sich zu gemeinsamer Aussprache zusammenzufinden. Wer es an Friedensbereitschaft fehlen läßt, gefährdet die Einheit und die Sendung der reformatorischen Kirche in unserem Volk und Staat. Professor Dr. Titius, Professor Dr. Hans Schmidt, Vorsitzender des Fakultätentages der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands; Superintendent Dr. Dr. Schäfer-Remscheid; Vorsitzender des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrervereine e. V., Lic. Heinrich-Berlin, Gesellschaft für evangelische Pädagogik.

Steigende Verkehrsziffern

Die Septemberabrechnung der Reichsbahn

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

■ Berlin, 5. Nov. Die Entwicklung der Deutschen Reichsbahn im September 1934 ist wiederum ein sehr deutliches Spiegelbild der immer mehr aufstrebenden Wirtschaft. Dazu kam als besonders förderndes Moment, daß die beginnende Winterzeit dem Güterverkehr neuen Auftrieb bringen mußte. Neben der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage erhöhte sich darum in erster Linie der Transport von Erntezugmaschinen, Düngemittel und Saatgut. Diese Ausweitung des Güterverkehrs bedingte allein gegenüber dem Vormonat eine arbeitstägliche Wagenvermehrung von 6,1 Prozent. Während der Eisenverkehr durch die zunehmende Verwendung von Gemäßen, Öhl und Bergl. stark belebt wurde, machte sich beim Frachtkübelverkehr besonders der erhöhte Transport von Lebensmitteln, Kartoffeln usw. bemerkbar. Der bevorstehende Winter bedingte natürlich beim Massenverkehr ein weiteres Ansteigen. Selbst der Auslandsverkehr hat im Vergleich zum Vormonat erheblich zugenommen. Der Kohlenabfuhr erhöhte sich sogar so weit, daß z. B. im deutsch-oberösterreichischen Kohlengebiet die Halbenbehalte verringert werden konnten. Auch die Transporte von Erden und Steinen stiegen nach wie vor an. Die Betriebsleistungen im Güterverkehr stellten sich daher gegenüber dem August um 8,49 Prozent, gegenüber dem September 1933 um 18,55 Prozent und im Vergleich zum September 1932 sogar um 28,57 Prozent höher.

Der Personenverkehr konnte selbstverständlich mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten. Die Schulferien sind zu Ende, und der Urlaubsverkehr hatte ebenfalls im September seinen Höhepunkt längst überschritten. Trotzdem aber haben die Verkehrsziffern des September 1934 noch weit über den Ergebnissen des Vorjahres, worin die anhaltende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse einen deutlichen Niederschlag findet. Dazu kam, daß zahlreiche große Veranstaltungen wie der Reichsparteitag, der Erntedankfest auf dem Hüldeberg, der Gebietsaufmarsch der NS in Frankfurt usw. den allgemeinen Reiseverkehr günstig beeinflussten. Die im Monat September von der Reichsbahn geleisteten Leistungen liegen daher mit 89 025 000 nur um Weniges hinter den Ziffern des August, die 40 988 000 betragen, zurück. Die Betriebsleistungen der Reichsbahn betragen im September 1934 beim Personen- und Gepäck-

verkehr 84 192 000 RM., beim Güterverkehr 191 517 000 RM. Unter Einfluß der sonstigen Einnahmen beliefen sich die Gesamteinnahmen auf 294 597 000 RM. Beim Personenverkehr erhöhte sich damit die Reinertragsquote gegenüber dem Vorjahre um 88 Millionen RM., beim Güterverkehr sogar um 24,6 Millionen RM. Die gesamten Einnahmen der Reichsbahn in den Monaten Januar bis September 1934 liegen daher um 311,7 Millionen RM. über dem Ergebnis des gleichen Zeitraumes des Vorjahres.

Diesen Einnahmen stehen 317 298 000 Millionen RM. Ausgaben gegenüber, so daß die Gesamtabrechnung eine Mehrabgabe von 22,7 Millionen RM. ergab. Der Personalfond der Reichsbahn hat sich im Vergleich zum August nicht wesentlich verändert.

Bad Dürkheim — das größte Arsenbad Europas

■ München, 5. Nov. In der Max-Ludwig-Quelle des bayerischen Bades Dürkheim besitzt Deutschland die stärkste und reinste Arsenquelle Europas. Ministerpräsident Siebert hat an Ort und Stelle Erörterungen und Verhandlungen über den Ausbau dieses einzigartigen Bades geführt. Die jetzt abgeschlossenen Erhebungen haben ein so günstiges Bild über die Stärke, die Reinheit und die Menge des Arsens in der Max-Ludwig-Quelle ergeben, daß nunmehr mit allem Nachdruck an die Ausföhrung des notwendigen Ausbaues gegangen werden soll, um die Heilkraft des Bades für den leidenden Menschen zugänglich zu machen.

Am Freitag fand unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten eine mehrstündige Besprechung mit den zuständigen Behördenvertretern und mehreren Universitätsprofessoren statt. Nach gründlicher Erörterung aller Fragen wurde beschlossen, sofort die notwendigen wissenschaftlichen und baulichen Maßnahmen in Gang zu setzen. Als erster Bauabschnitt ist die Errichtung zweier Brunnenentwässerung für die Quellen im unteren Kurgarten in Bad Dürkheim mit einer Wandelhalle vorgesehen. Hierfür sind vom Staat, von der Stadt und dem Kreisamt Rheinpfalz 250 000 RM. bereitgestellt worden. Im nächsten Jahr sollen weitere umfangreiche Bauten begonnen werden.

Doumergue lehnt Kompromisse ab

Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten über seine Reformpläne

■ Paris, 5. Nov. Der Rundfunkrede, die Ministerpräsident Doumergue am Samstag inmitten einer völlig unruhigen innenpolitischen Lage gehalten hat, kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie über die Absichten des Ministerpräsidenten unzweideutig Aufschluß gibt. Der Ministerpräsident stellte seine Ausführungen unter das Motto: „Nach der Finanzsanierung die Wirtschaftsanleitung“. Die Erreichung einer dauerhaften und gesunden Finanzanlage sei eine der wesentlichsten Bedingungen für die Wiederankurbelung der Wirtschaft. Nun sei die Wiederherstellung der Regierungsautorität das einzige wirksame Mittel, alle für die Wirtschaftsanleitung geeigneten Dinge wirksam werden zu lassen. Diese Regierungsautorität sei aber so gut wie nicht vorhanden. Wenn der jetzige Zustand fortbauere, werde bald allenthalben die Anarchie Platz greifen, deren erste Opfer die Bürger des Landes sein würden. Gewiß gebe es im Parlament wertvolle Persönlichkeiten, aber sie könnten sich in dem Wirrwarr der Parteien und der Parteikämpfe nicht durchsetzen. Die Parteigruppen verdrängen ihre Zeit damit, sich gegenseitig zu bekämpfen, um eine Macht zu erobieren, mit der sie nichts Vernünftiges anzufangen wüßten. Wenn demnach erwiesen sei, daß die Unsicherheit der Regierung eines Tages ges für das demokratische Regime todbringend werden könnte, müsse man fragen, ob die Ursache nicht in den Lücken und Unvollkommenheiten der Verfassung zu suchen sei. Er sei hieron überzeugt. Deshalb sei nicht notwendig als eine Staatsreform durch eine wohlüberlegte Revision der Verfassung.

Bei der augenblicklichen Lage müsse schnell gehandelt werden. Die Reise nach Versailles könne nicht zu lange hinausgezögert werden. Deshalb beabsichtige er, von den Kammeren den Beschluß zu fordern, daß einige Verfassungsartikel geändert werden müßten. Das könne schnell erfolgen, wenn keine Obstruktion betrieben werde. Wenn man der Regierung die Kredite verweigern wolle, die sie brauche, um den Staatsbetrieb vor der Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1935 und vor der Inangriffnahme und Durchführung des Revisionsverfahrens sicherzustellen, so müsse er sagen, daß ohne diese Kredite die Regierung unmöglich eine Verfassung des Landes veranlassen könnte. Sie würde inmitten ihrer Aufgaben lahmgelagert sein und nur noch die Möglichkeit haben, abzutreten. Um dieser Gefahr zu begegnen, werde sie sofort bei Wiederauftritt der Kammer die Bewilligung der Haushaltsmittel verlangen. Wenn die rechtzeitige Bewilligung verweigert werde, würde das bedeuten, daß das Parlament nicht nur der Revision der Verfassung feindlich gegenüberstehe, sondern daß es dem Ministerpräsidenten auch nicht die Möglichkeit lassen wolle, das Land aufzufordern, in dieser ersten Frage selbst zu entscheiden. Ausnahmsweise vorgenommene Wahlen würden es den Wählern gestatten, ihre Stimmen nur solchen Kandidaten zu geben, die bereit seien, unerschütterlich die Bestimmungen, die nach seiner Auffassung zur Verbesserung und gleichzeitig zur Unterbrechung des demokratischen Charakters der Verfassung unerlässlich seien, zu verabschieden.

Auf alle Fälle sei er gewillt, nach besten Kräften zu handeln. Man dürfe von ihm nicht erwarten, daß er sich auf irgendwelche Kompromisse einlassen werde, was er für gut halte, und dem, was ihm als schlecht erscheinen würde, einlassen könnte. Er denke nur an das allgemeine Wohl. Die Beschlüsse des Ministerrates und die Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Doumergue haben nicht dazu beigetragen, die öffentliche Meinung von der Festigkeit der nationalen Einigung zu überzeugen. Je eindringlicher von der Rechten die Mahnung er-

hoben wird, Doumergue in seinem Kampf zu unterstützen, desto deutlicher macht sich auf der Linken eine Ablehnung gegen den Ministerpräsidenten und seine Verfassungsänderung bemerkbar. Der Zwiespalt der Gemüter kommt in der Presse deutlich zum Ausdruck. Man sieht in der Beurteilung der Lage eine Rechtsfront, eine Linksfront und eine abwartende Mitte sich abzeichnen. Alle Wähler sind sich aber einig über den Ernst der Stunde, zumal der weitere Gang der innenpolitischen Auseinandersetzungen nicht zu übersehen ist. Man will augenblicklich warten, ob die unter der Hand weiter geführten Vermittlungsversuche Erfolg haben und was die Sitzung der Radikalfaschistischen Kammerfraktion bringen wird.

Doumergue beschleunigt die Entschleunigung

■ Paris, 4. Nov. Ministerpräsident Doumergue empfing am Sonntagvormittag den Vorsitzenden des Finanzministeriums der Kammer Malvy. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Ministerpräsident den Wunsch, daß die Kommission der Kammer am Tage nach der Eröffnungssitzung mit der Aussprache über die Vorlage der Haushaltsmittel beginne. Doumergue würde Dienstag den entsprechenden Gesetzentwurf einbringen. Der Finanzbericht würde ihm sofort durchberaten, um seinen Bericht bis zum nächsten Tage fertigzustellen. Auf diese Weise würde die mit Spannung erwartete große politische Aussprache schon am Mittwoch in Angriff genommen werden, während dieser Wochentag gewöhnlich den Ausschussarbeiten vorbehalten bleibt.

Matuschka vor dem Budapester Straßensat

Verhandlung wegen des Anschlags bei Viatorbagi

■ Budapest, 5. Nov. Unter stärkstem Interesse der gesamten internationalen Öffentlichkeit beginnt vor dem Budapester Straßensat am heutigen Montag die Schwurgerichtsverhandlung gegen Salvester Matuschka, der in der Nacht vom 13. zum 14. September 1931 durch Sprengung des Bahnüberganges bei Viatorbagi auf der Strecke Budapest—Wien den Balkanexpresszug zur Entgleisung brachte. Dem Anschlag fielen 22 Tote und 14 Verletzte zum Opfer. Matuschka steht unter dem Verdacht, gleichfalls die Eisenbahnanschläge von Züsterdog und Ansbach begangen zu haben. Von dem österreichischen Gericht ist Matuschka bereits zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Die Auslieferung an das ungarische Gericht erfolgte erst vor kurzer Zeit. Die ungarischen Schwurgerichtsverhandlungen beginnen mit Unterbrechung des österreichischen Strafverfahrens jetzt auf die ausdrückliche Forderung der ungarischen Behörden, da eine Verweisung der Spuren im Falle einer Verurteilung der Verhandlung bis zum Ablauf der österreichischen Kerkerstrafe befürchtet wird.

Zu den am Montag beginnenden Verhandlungen sind 68 Zeugen, hauptsächlich die noch lebenden Mitreisenden des verunglückten Zuges geladen. Die ungarische Behörde hat deutsche und französische Dolmetscher zum Verhör der ausländischen Zeugen berufen. Die Anklage des ungarischen Staatsanwaltes lautet auf 29 mit Verdrachst durchgeführte Morde und 14 Mordversuche. Die Verhängung der Todesstrafe ist jedoch ausgeschlossen, da Salvester Matuschka zur Zeit der Tat österreichischer Staatsangehöriger war und damals in Oesterreich die Todesstrafe nicht bestand. Für den ursprünglichen Verdacht, daß es sich um einen plan-

Führer-Funk

Die Schließung von 24 Fleischereibetrieben hat auf Grund des Erlasses des preussischen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preiserhöhungen der Breslauer Polizeipräsident am Samstag durchgeführt, da sie die festgesetzten Preise überschritten hatten.

50 000 kommunifische Druckschriften wurden von der Polizei in Teplitz beschlagnahmt und zwar die „Rote Fahne“, die „Junge Garde“, die internationale Pressekorrespondenz „Anprekor“ und die „Vollfront gegen imperialistischen Krieg und Faschismus“. Die Schrift war zum Teil auf Miniaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, zum Teil auf Seidenpapier gedruckt. Für die Beförderung der Druckschriften bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Schriften über die Grenze nach Deutschland schmuggelten.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 12.15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schulzinger in Wien eingetroffen. Gömbös reist in Begleitung seiner Frau, sowie des Leiters der politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrates Vassach-Bessenen, und seines Sekretärs Petecsek. Er wird von Wien nach Rom weiterreisen.

Der frühere bulgarische Justizminister Dr. Djidroff wurde festgenommen, weil er Intrigen und Verleumdungen gegen die Regierung Georgiew anzettelt hat. Djidroff, der mazedonischer Herkunft ist, war ein bekannter Marxistenführer und jahrelang Vorsitzender der sogenannten mazedonischen Föderation.

Der Transpazifikflieger Kingsford-Smith landete, von Honolulu kommend, gestern um 16.05 Uhr in Oakland. Es ist ihm somit gelungen, als Erster den Westpazifik von Australien nach Kalifornien zu vollbringen.

Eine Augenlandung machte das deutsche Schnellpostflugzeug D-UHOX am Samstag in Südfrankreich vornehmend, wobei es beschädigt wurde. Der Flugkapitän Schneehage erlitt hierbei leichtere Verletzungen, der Funkermeister blieb unverletzt. Die Post wurde von einem Ersatzflugzeug in Carcassonne übernommen und in Richtung Sevilla weiter geleitet.

Ein schweres Einsturzungsunglück ereignete sich in Granada in Spanien. Die Seitenwand einer in Bau befindlichen großen Garage, stürzte ein und zerbrach vier angrenzende Häuser. Neun Personen, darunter sechs Kinder, wurden getötet.

Das Unwetter, das in Japan wütete, hat auch die Insel Formosa leicht berührt. Der Hafen Taifu wurde leicht beschädigt. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Taifu und einem Nachbarort 120 Personen durch den Taifu getötet. Eine Anzahl dieser Opfer befand sich beim Fischen auf See.

Beim Unkenntnis der litauischen Sprache hat das Direktorium Weisgans vom 1. November ab erneut sechs memelländische Führer ihres Dienstes entlassen und an ihre Stelle großlitauische Führer gesetzt. Als Grund der Abhebung wird Nichtbeherrschung der litauischen Sprache angegeben.

Neuer Finanzskandal in Frankreich

■ Paris, 5. Nov. Das rechts stehende Abendblatt „La Presse“ weiß zu berichten, daß eine gerichtliche Untersuchung über eine größere Unterschlagung im Departement Nord im Gange ist. Es handele sich um eine Finanzierungsangelegenheit, die sich ursprünglich nur mit der Zuderindustrie und dem Zuderhandel befaßte, sich aber später in größere Grundbesitzangelegenheiten eingelassen habe. Die Leitung dieser Gesellschaft hatte ein ehemaliger Admiral. Stellvertretender Vorsitzender ist die eigentliche Seele des Unternehmens sei ein gewisser Charles Ley, der Paris kürzlich unter besonderen Umständen verlassen und die Gesellschaft in Frankreich selbsterfahren habe. Die Gesellschaft stehe im Verdacht, sich ihre Mittel durch Ausgabe von falschen Aktien und durch die Verkauf der „Bereinigten Gebiete“ verschafft zu haben. Es handelt sich um denselben Charles Ley, der zusammen mit dem früheren Kabinetschef von Chaumet, Dubois, eine Gesellschaft zur Finanzierung der „Nationalen Ausrichtung“ gegründet habe, die im Zusammenhang mit dem während des Stavisky-Kraus erhobenen Antriffen aufgeklärt worden ist.

Hauptgeschäftleiter: Dr. Karl Neuhäuser

Chef vom Dienst: Dr. Georg Reizner

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuhäuser. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Reizner. Für den Heimatsdienst: Richard Wolpert. Für das Reichsamt: Hugo Bühler. Für Lokales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Finanzen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteimethoden: Karl Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmuth Lehmann. Für Werbung: Emilie in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Schweddeutsche Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA IX. 1934

Zweimalige Ausgabe 14 500 Gr.
dabei:
Karlsruhe 10 000 Gr.
Weimar-Kundschau 2 100 Gr.
Dresden 2 400 Gr.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 39 335 Gr.
dabei:
Karlsruhe 23 028 Gr.
Weimar-Kundschau 8 777 Gr.
Dresden 9 430 Gr.
Gesamtdruckauflage 53 835 Gr.

Das badische Land

Spätherbstfahrt durch das Kraichgauer Bauernland

Da haben wir mal wieder Glück gehabt! Wir erwischen noch gerade den letzten, schönen Oktobertag zu der Fahrt durch den Kraichgau, auf die uns der Hauptabteilungsleiter II bei der Kraichgauernschaft, Dr. Dahm, mitnahm.

Ein silberiger Hauch liegt über Wiesen und Feldern, die lippige Frucht getragen, die überall im Kraichgau eine gute Mittelernte, in Kartoffeln und Rüben und Tabak aber eine Notfordekte erbrachten. Satte Farben hat der Pinzel des Herbstes gemalt, vom hellsten Platinblond bis zum tiefen Goldton sind die Obstbäume gefärbt, die vielen Kirshäuser aber gefallen sich in einem leuchtenden Kupferbraun. Sie fallen auch noch durch die besonders starke Belaubung auf. Ob das wohl, wie es in einem alten Bauernwort heißt, einen harten Winter bedeutet? Die Hausreben in Ubstadt und Unteröwisheim prunten in Rot und Gelb, von den Kastanienbäumen im Ubstadter Salzbad wehen goldene Blätter, und dem Umbruchgelände der beiden Gemarkungen gibt der mannhöhe Mais das Gepräge. Kartoffelbauern fahren mit Säcken voll der dieses Jahr so gut geratenen Knollen in die Stadt, wo die sog. „Gebirgsartoffeln“ aus Demisheim, Münzheim usw. besonders wegen ihrer Güte geschätzt werden.

Ein alterndurchbläuter Friedhof und eine kleine Fohlenweide bilden den Eingang zum abseits gelegenen friedlichen, aber ärmeren Dörflein Oberöwisheim. Da haben wir ein nettes Erlebnis. Der alte Lambert hantiert im Stall herum. Mit seinem frischen Gesicht und der guten Haltung sieht man ihm die 89 wahrhaftig noch nicht an: „Na, Vater, Ihr werdet sicher 100 Jahre alt“, so sagen wir lachend. Er aber erklärt: „Nein, 104 werd ich“ und auf unseren verwunderten Blick lachte er hinzu: „Ich hab's g'traimt und sell ich wöhr!“ Jeden Tag trinkt er seinen Wein, der alte Herr, aber nur ein Viertel, lüchelt aber Mochel. Die Viertelchen aber zählt er nicht. Lachend gehen wir am großen Misthaufen, dem Stolz eines jeden Bauern, vorüber und steigen in den Wagen. Weiter geht's, am Rathaus vorbei, hinter dem der Schloßbühl liegt, wo Ministerpräsident Köhler schon im Jahr 1932 bei einem Deutschen Tag sprach.

Überall sind die Getreidefelder umgebrochen, und das Wintergetreide ist schon eingesät. Die Rüben stehen noch zum Teil auf den Feldern, und die Wiesen im Tal sind zum 3. Mal gemäht. Der Herbst versucht in der Futterernte den Ausfall des Sommers aufzumachen. Delfrucht wird dieses Jahr mehr als früher gebaut. Die Rapsfelder sind schon grün und maif. In manchen Orten wird das Sandblatt jetzt verwogen. Die in kleinen Grüppchen zusammenstehenden Pappeln geben dem hügeligen Land mit den flammendbunten Waldstrichen eine besondere Note. Amüsant, von einem unsagbaren Reiz ist dieser Sandstrich. Am schönsten dünkt mir der Kraichgau im Herbst. Dann liegt eine wunderbare Ausgeglichenheit über der Landschaft, keine harten und strengen Linien, alles ist flüßig.

Neuenbürg ist ein kleines, armes Dörfchen mit dem Brandweiser in der Mitte. Typisch an diesem Ort sind die unverputzten Sandsteinhäuser. Im Winter schaffen sich die Einwohner dadurch einen Verdienst nebenbei, daß sie mit Fußband in die Städte und Dörfer gehen. In Kraichgauen schaffen ein paar Frauen, bündeln Rüben aus, leute rote Georginen leuchten rot, wie Blut. Wir überqueren eine Wasserseiche und kommen auf Odenheimer Gemarkung. Roter Keuperboden breitet sich aus. Letztes Getreide wird im ungespähigten Acker eingetätigt und Rüben in großen Mieten eingewintert. An den Rainen der „Fohlen“ grünen Mägen, ein paar Birleim schütteln ihre Goldulaten herab. Reizvoll geht es bergauf, bergab. Da und dort wandern Jäger über die Felder, die Felsen- und Heubühnjagd ist auf. Die Kirche von Odenheim ist das Wahrzeichen für einen großen Teil des Raibachtales, sie liegt etwas erhöht, dadurch ist der schöne Turm weit hin sichtbar.

Wir treten beim Ortsbauernleiter Laub-Odenheim, Erbhofbauer und Ackerberichter, durch die breite Tor-einfahrt, in der goldgelbe Maiskolben hängen. Der badische Mais eignet sich vorzüglich zu Siloweden. Von den 900 Silos, die ganz Baden hat, besitzt der Bezirk Bruchsal allein 100. 3 Stück hat dieser Erbhof. Hauptächlich Mais wird siliert. Die Neuordnung der landwirtschaftlichen Produktion nach nationalsozialistischen Grundsätzen brachte es mit sich, daß eine Ver-änderung der Delfrucht und des einseitigen Futter-anbaues einleiten mußte. Tüchtige Bauern, darunter der Ortsbauernleiter, erreichten es, angeregt durch die Bestrebungen der Kreisbauernschaft, daß in diesem günstigen Jahr zweimal auf dem gleichen Felde geerntet werden konnte. Wir sahen Mais, der im Juli nach der Rapsernte gesät wurde, der mannhöhe Durchschnittshöhe erreichte.

Vorbei an Feldern des Stifterhofes, der zum einst berühmten Odenheimer Kloster gehörte, das aber schon zur Zeit der Bauernkriege aufgelöst wurde, weil sich die Sitten gelodert, geht es. Die Zuderrüben und die Zichorie, Handelsgewächse der ganzen Gegend, deren Erntere nach Waghäusel und die anderen nach Eppingen gehen, sind abgeerntet. Fußsuhlrwerke kommen in großer Zahl uns entgegen. An steilen, waldbestandenen Hängen empor fahren wir ganz langsam. Tief atmet man den würzigen Duft des reifen Laubes ein, der noch lo garnichts von Verwesung in sich trägt. Es ist viel-mehr ein Ruch, in dem Sonne, Regen und Wind eines Sommers liegen, die gesunde Kraft eines erfüllten Lebens. Derlich ist der Wald, der Mistbestand, darunter den Nadelbaum, der im Kraichgau sonst nur Schmuckbaum ist, zeigt. Die Landschaft ist hier herber und grö-ber. Not schimmern die Dächer des alten Weinorts Eichelberg durch eine Nüchtung. Eine Turmruhr schlägt, und weiße Vögel ziehen wie Schwäne über die Klüfte des Himmels. Herunter nach Waldangelloch, dem bekanntesten Siebmacherdorf fahren wir. Gerade werden hier die Zuderrüben verwohnen. Kleine Häuschen durchweg. Nehe einer alten Burganlage, dräuende Mauern auf einem Hügel. Als wir aber hinauffahren, finden wir ärmliche Baracken. Der Angelbach, der schmal und sahm uns ein Stück begleitet, soll bei Hochwasser unge-agnte Wildbitt entfallen. Etwas Frohes hat das Angel-

bachtal, in dem das gute Bauerndorf Mischfeld liegt. Häuser, Straßen und Gärten sauber und gepflegt. Die Mischelbacher und die Waldangellocher sollen sich nie grün gewesen sein. Dafür gibt es eine hübsche Anekdote, die wir rasch erzählen wollen. Ein Mischelbacher sollte wegen irgend eines Bergehens ein Geschenk werden. Nach allem deutschen Recht aber mußte ihm das Leben geschenkt werden, wenn eine Jungfrau sich bereit er-

dehringen ist ein großer Ort, seinen Namen kann man von Dittara, der Frühlingsgöttin ableiten. Der Frey-bach fließt am Dorf entlang und deutet im Namen wie-dar darauf hin, daß wir hier auf algermanischem Boden sind. Überall sind die Obstbäume an den Straßenrän-dern mit Gürteln versehen und die Stämme abgekräft, die Lehrvorträge über den Obstbau sind nicht umsonst, das sieht man. Ringolsheim mit seinem starken Ban-



Kraichgau-Landschaft bei Odenheim

klärte, ihn zum Manne zu nehmen. Der Verurteilte hatte schon den Strick um den Hals, da trat ein Mäd-chen vor und erbat sich ihn zum Manne. Als aber der Mischelbacher hörte, daß es eine Waldangellocherin war, da hob er abweichend die Hand und sagte zum Richter, der den Strick noch hielt: „Loß geh!“

In Eichtersheim ist Heder, der 48er, geboren, auch der bedeutende Geograph Nagel kommt von hier. Wir werfen einen Blick auf das schöne Wasserschloß mit seinem weiten, in englischem Stil gehaltenen Park, dann lassen wir den hübschen Ort hinter uns. Ein pflügender Bauer stapft schwer den Boden und steht wie eine Silhouette auf dem Hintergrunde des Himmels. Auf Dörfinger Gemarkung kommen auf dem Umbruch-gelände schon grüne Spizhen des vor kurzem im Gemeng-sel geernteten Roggens und Weizens hervor. Ein Teil des Geländes ist mit Hochschiffen eingeebnet und soll von der Gemeinde im kommenden Jahr als Saatgut abgegeben werden. Dörfingen hatte in diesem Jahr aus Früchten des Umbruchgeländes 15 000 RM. Einnahmen.

delsgewächsanbau, Tabak, Hopfen, Gurken, bildet den Uebergang zur Gartei. Zum Teil Bauern, zum großen Teil aber auch Arbeiterbevölkerung ist hier. Rangen-brücken ist in landwirtschaftlicher Art eine aufstrebende Gemeinde. Wir erwähnen die vorbildliche Hopfenbrau-anlage und die gute Obstbaumpflege, die Anlage von 1000 Pfirsichbäumen, der nochmals 1000 in diesem Jahr folgen sollen. Hinter dem Ort liegt Umbruchgelände des Kraichgau-Zweckverbandes, das, wie alle diese melio-rierten Böden, reiche Ernte brachte. Kartoffeln und Mais. Hier wollen wir noch erwähnen, daß Rangen-brücken 20 Silos aufzuweisen hat.

Der frühe Abend senkt sich, als wir über den leich-teren Hartboden in den wunderschönen Lufthardwald hinübergleiten. Schnurgerade führt der gepflegte Weg zwischen den hohen Stämmen dahin. Leise rauscht es im Laub. Der Wind hat sich aufgemacht, einen Ruch von Scholle und Kraut, von Gras und Wald, trägt er in sei-nem Mantel so uns verüber, einen Gruß vom letzten, goldenen Oktobertag im Kraichgau.

Hanspeter Moll.

Einweihung der Kreislandwirtschaftsschule in Hockenheim

Hockenheim, 4. Nov. (Drahtber. des „Führer“.) Bei herrlichem Wetter fand am Sonntag in Hockenheim die Einweihung der Kreislandwirtschaftsschule statt. Die Errichtung der Kreislandwirtschaftsschule Hockenheim ist eine Wohltat des Nationalsozialis-mus. Aus einer ehemaligen Zigarettenfabrik hat man ein nützliches Bau geschaffen, der sich sehen lassen und auf den die Stadt Hockenheim und mit ihm der ganze Kreis Mannheim stolz sein kann.

In den unteren Räumen der Kreislandwirtschafts-schule befindet sich die hädliche Sparrasse, dann steigt man hinauf in die Räume der Kreislandwirt-schaftsschule, die alle hell, freundlich und neuzeitlich ansehend, vor allem aber auch freundlich gehalten sind. Im zweiten Stock befinden sich die Lehrsäle und die Zim-mer der Lehrer. Im dritten Stock ist ein wundervoll geräumiger Saal, der den verschiedenen Zwecken nutzbar gemacht werden kann.

In ihm, der festlich geschmückt war, fand gestern die würdige Einweihungsfeier statt. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt von den Angehörigen und Vertretern der Bauernschaft, den Schülern der An-stalt und den Ehrengästen, unter denen wir u. a. erblick-ten: Landeskommissar Dr. Schöffelmaier, den Lan-desobmann der Landesbauernschaft Baden Pa. Huber, die Pa. Albert Roth und Dr. Heil von der Landes-bauernschaft, Kreisbauernführer Treiber, der Bürger-meister Stöber-Schneibingen, Bürgermeister Schm-Öttersheim, Neuschäfer-Hockenheim, ferner der Kreisvorsitzende des Schulungsausschusses Mannheim, Gott-hans, Landesökonomierat Dr. Birkwässer, Land-wirtschaftsaffessor Dr. Heierlan sowie Vertreter staatlicher und städtischer Körperchaften und der Geis-tlichkeit.

Der Badenweiler-Marsch leitete die Feier ein. Dann sprach nach einem Prolog des Bauernrichters Sitter-küng der Hockheimer Bürgermeister Neuschäfer,

um all denen zu danken, die mitgeholfen hatten, das schwere Werk zu vollbringen. Der Vorsitzende des Kreis-es Mannheim, Gott-hans, begrüßte dann alle Anwe-senden, insbesondere die Ehrengäste und dankte auch lei-nerseits allen denen, die an der Arbeit um die Kreis-landwirtschaftsschule mitgeholfen hatten. Landeskommissar Dr. Schöffelmaier überbrachte die Grüße und Wünsche des badischen Finanz- und Innenministers, die am Erscheinen verhindert waren. Auch namens des Be-zirksamtes Mannheim sprach der Landeskommissar seinen Dank für die Errichtung der Schule aus. Er wünschte ihr, daß sie tüchtige Lehrer habe, die durch ihr persön-liches Beispiel die Schüler zu tüchtigen Landwirten und überzeugten Stützen des neuen Reiches erziehen.

Landesökonomierat Dr. Birkwässer ging näher auf die örtlichen Verhältnisse ein und legte in seiner An-sprache Ziel und Aufgaben der Kreislandwirtschaftsschule her-aus. Der Landesobmann der Landesbauernschaft Baden, Pa. Huber, wies darauf hin, wie wertvoll und wie notwendig heute der Besuch der Kreislandwirtschaftsschule für den bäuerlichen Nachwuchs sei, umso mehr als die Schulung die Grundlage bilde, für die Erreichung der Nahrungsmitteleinheit und damit auch der politischen Freiheit. Im Auftrag der Kreisleitung Mannheim der NSDAP überbrachte Kreisbauernschaftsführer, Valentin Treiber, die besten Wünsche. Beifällig begrüßt legte dann Pa. Albert Roth von der Landesbauernschaft den Weg des deutschen Bauerntums dar, das aus schwerem Kampf heraus geboren, den Weg in die Zukunft und zur Freiheit weise. Nachdem der Schüler Sigismund Hoffmann über praktische Erfahrungen und Eindrücke während des letzten Lehrganges gesprochen hatte, dankte der Kreisvorsitzende Gott-hans allen Rednern und ge-dachte des Führers Adolf Hitler und des Bauern-führers Darré mit einem dreifachen Sieg-Heil. Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied beschloßen die würdevolle Feier, die ein Markstein in der Geischt-lichen Hockenheim's bedeutete.

Kreisleitertagung in Wertheim

Wertheim, 4. Nov. Das schöne Wertheim am Main und Tauber hatte sich einer besonderen Auszeichnung zu erfreuen. Am Samstag und Sonntag weiten dort zu einer Tagung die badischen Kreisleiter. Damit verbunden war die Anwesenheit der badischen Regierung, der Gauamtsleiter und der höheren SA-, SS- und HJ-Führer. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner traf am Sonntag ein. Nach den Besprechungen am Samstag hielten die Tagungsteilnehmer mit den alten Parteigenossen des Kreises im Städtischen Festsaal einen Kameradschaftsabend ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Kreisleiter Dr. Schmidt sprach u. a. Ministerpräsident Köhler, der in seinen Ausführungen den Kreis Wertheim als die stolze Hochburg des Nationalsozialismus bezeichnete. Bei dem gemüthlichen Teil boten die besten Wertheimer Kräfte eine bunte Folge heimischen Humors, wobei die Mitwirkenden reichen Beifall ernteten. Die Bevölkerung äußerte außerordentliche Freude und Dankbarkeit über die Wahl ihrer Stadt als Tagungsort und brachte dies durch einen reichen Flaggenhimmel zum Ausdruck.

Empfang der Saarleute in Kehl

Kehl, 4. Nov. Am Samstagmittag kurz vor 2 Uhr kamen etwa 40 Männer und Frauen aus dem Saarland zu uns nach Kehl, um in Kehl und dem Hanauerland acht Tage Erholung zu finden. Auf dem Bahnhöfchen wurden die Gäste von den Kreisamtsleitern und Amts-waltern der NSDAP abgeholt und in den festlich mit Grün geschmückten Bürgeraal des Rathauses geleitet, wo die Begrüßung stattfand. Die Spizhen der Behörden und der Partei, eine Abteilung der HJ und die Pflege-familien hatten sich eingefunden, so daß der Saal dicht besetzt war. Bürgermeister Dr. Kauter begrüßte mit herzlichen Worten die Umlauber, wies darauf hin, daß wir Kehler aus eigener Erfahrung heraus die Räte und Leiden eines von einer fremden Macht bedrängten Volkes kennen, da ja Kehl als einzige badische Stadt bis zum Jahre 1930 besetzt war. Die Saarleute könnten nun aus eigener Anschauung heraus sehen, was der National-sozialismus in Deutschland geschaffen hat und können nun unbeflügelt alle Verleumdungen einer hegerischen Presse erkennen. Mit den besten Wünschen für gute Er-holung schloß der Bürgermeister seine längere Ansprache, die von den Saarländern mit ungestörter Anteilnahme aufgenommen und mit warmem Beifall bedankt wurde.

Landrat Schindler schloß sich den Willkommens-worten unseres Bürgermeisters an, und gab seinem Wünsche Ausdruck, daß die Gäste zufrieden das Hanauer-land verlassen sollen, um dann daheim erzählen zu kön-nen, was deutsche Volksgemeinschaft ist. Schließlich bewegte trat dann ein Saarländer aus den Reihen seiner Kameraden und dankte für den überaus herzlichen Empfang, der ihnen in Kehl bereitet wurde. Der neue Geist brauche ihnen nicht erst gepredigt zu werden, sie seien erfüllt von der Liebe, die ihnen in Deutschland gesendet werde. Sie hätten gleich gefühlt, als sie in Deutschland waren, daß es hier keinen Haß und keinen Dünkel mehr gäbe, daß hier nur Volksgenossen seien, die miteinander lüchten. Die wenigen Saarländer, die noch verhebt seien, hätten auch mitfahren sollen, sie wären dann schon nach den ersten Stationen eines anderen Sinnes geworden!

Nachdem der Saarländer Zander nochmals den Dank seiner Brüder und Schwestern von der Saar aus-gesprochen hatte und versprochen hatte, in der Heimat immer wieder darauf hinzuweisen, welche Zustände in Deutschland herrschen, schloß er seine aus dankbarem Her-zen gehaltene Ansprache, die uns zeigte, daß das deutsche Wesen an der Saar trotz der langen Bedrückung ungebrochen ist. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied be-schloß die Begrüßungsfeier, die eine wahre Feierstunde der deutschen Volksgemeinschaft war.

Scharfe Nachfröste im Gebirge

In den Hochlagen und engen Gebirgstälern, sowie auf der rauhen Hochfläche der Saar sind am Samstag und Sonntag wieder strenge Nachfröste aufgetreten. Die Temperaturen fielen bei kräftiger Wärmeausstrah-lung, die durch sternhellen Himmel und teilweise Schneebedeckung gefördert wurde, bis auf -7 Grad unter Null. Auf dem Hochfamm des Südschwarzwaldes liegen 10-15 Zentimeter Schnee; einzelne Skiläufer unternahmen über das Wochenende die ersten sportlichen Veruche auf der an den nordseitigen Matten zwar geschlossenen, aber noch dürtigen Schneefläche. Die Klarheit der Witterung schuf am Sonntag prächtige Sichten, die von den Berg-spitzen des Schwarzwaldes bis zu den Alpen reichten, während sich von der Rheintallinie ein eindrucksvoller Anblick der herbstgefärbten Laubwälder und weischi-lernen Gebirgsmassive bot.

Hochherzige Spende

Freiburg, 4. Nov. Großherzogin Silda hat an-läglich ihres 70. Geburtstages der Stadverwaltung den Betrag von 3000 RM. für besonders Bedürftige zur Ver-fügung gestellt.

Radioaktive Quelle

Willingen, 4. Nov. Gegenwärtig wird im Willinger Stadtwald und zwar im Arnachtal eine Quelle fach-männisch untersucht, die allem Anschein nach radioaktive Substanzen enthält. Schon zahlreiche Leute hatten bisher durch praktische Veruche grobe Erfolge zu verzeichnen. Die Quelle wird in der nächsten Zeit durch das Städt. Banamt gefaßt, damit jedermann einwandfreies Quell-wasser entnehmen kann. Falls die sachliche Untersuchung günstig ausfällt, wird ein weiterer Fortschritt in der Entwicklung Willingens zur Bäderstadt gemacht sein.

Ein landsmannschaftliches Fest der Badener in Berlin

Berlin, 4. Nov. In den gesamten Räumen von Kroll, die mit den Flaggen des Reiches und der Landsmannschaften...

Der Vorsitzende der Landsmannschaft, Muffler, begrüßte die Erschienenen, insbesondere einen Vertreter der Heimat, Ministerialrat Dr. Sauer...

Nach dem allgemein gesungenen Scharlied erhob sich der Reichsfachschaftsleiter des Reichsbundes Volkstum und Heimat Kaplaneck...

Die Reichsautobahn Karlsruhe - Stuttgart

Stuttgart, 3. Nov. Um den obersten Bauleitungen die Möglichkeit zu geben, während des Winters die Bauarbeiten für das nächste Jahr vorzubereiten...

Gleichwid für den Speßart

L. Wertheim, 4. Nov. Nach einer Mitteilung des Gauleiters Dr. Hellmuth Mainfranken, hat Reichsjägermeister Hermann Göring die Absicht...

Kleine badische Rundschau

Zauberbischofsheim, 4. Nov. (Todesfall.) Der Bitterzierscher Widmann von Kloster Seligenporten (Oberpfalz) wurde auf einer Reise in Aischaffenburg vom Tode ereilt.

Heidelberg, 4. Nov. (Arbeiter und Studenten.) Sonntagvormittag 11 Uhr fand in der Aula der Neuen Universität eine von der Deutschen Arbeitsfront und der Heidelberger Studentenschaft...

Mannheim, 4. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Adolf-Hilfer-Brücke fuhr ein Personauto gegen einen Straßenbahnwagen. Die Tür des Autos sprang auf und ein Mitfahrer wurde auf die Straße geschleudert.

Oberland, 3. Nov. (80. Geburtstag.) Im Kreise seiner Kinder und Kindeskinde feierte Kanzleiaffizist Stephan Gabel seinen 80. Geburtstag.

Rastatt, 3. Nov. (Kundenvoritz.) Anlässlich der zur Zeit im hiesigen Schloss stattfindenden Ausstellung der Gemeinshaft „Die Freunde der bildenden Kunst“...

Mitwelt gestaltet hat. Die Ausstellung ist noch bis Dienstagabend 5 Uhr geöffnet.

Niederhausen, 5. Freiburg, 4. Nov. (Hohes Alter.) Unser ältester Mitbürger, Landwirt und Zimmermann Leonhard Sprang, konnte seinen 97. Geburtstag feiern.

1. Gedach, 4. Nov. (Schulungskurse im NSD.) Die Erzieherschaft sämtlicher Schularten der Bezirke Büchen, Adelsheim und Mosbach trafen sich dieser Tage hier zu dem ersten von der Leitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes...

Tödtlicher Verkehrsunfall

rt. Offenburg, 5. Nov. Am Samstagabend ereignete sich in der Nähe von Willkatt im Hanauerland ein tragischer Unglücksfall. Der allseitig bekannte und beliebte Viehweidebesitzer Kurt Wängler aus Offenburg...

Der Tod auf den Säenien

Oberhesseln, bei Mosbach, 4. Nov. Der beim hiesigen Zumbelbau beschäftigte Arbeiter Meßger aus Xrienz wurde von dem gegen 9.30 Uhr abends hier durchfahrenden Zug überfahren und sofort getötet.

Verkehrsunfall

rt. Offenburg, 5. Nov. Ein tragischer Unfall ereignete sich am Samstagabend in Offenburg selbst, wo ein Motorradfahrer mit Begleiter auf der Hauptstraße in einen Personenvanwagen fuhr, der eben wenden wollte.

Die Ausbildung der Lehrlinge

Kammerausschuß für Bildungswesen tagte

Der vom Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer Dr. Rentrup eingeleitete Ausschuss für kaufmännisches und gewerbliches Bildungswesen trat kürzlich unter dem Vorsitz des Fabrikdirektors Cronm-Hornberg im Gebäude der Bad. Industrie- und Handelskammer zusammen...

fung festgelegt. Die Vorarbeiten für die Ausgabe eines Musterlehrvertrages für industrielle Lehrlinge wurden in Angriff genommen.

Besondere Sorgfalt wird der Ausfüllung der Frage der Ausbildung derjenigen Jungkaufleute zuwenden, die sich für die Betätigung im Außenhandel, insbesondere im Ausland, eignen.

In den Ausfüllungen wurden vom Präsidenten Dr. Rentrup noch einige weitere Herren aus der badischen Industrie berufen, so daß jetzt die Bezirke aller Außenstellen im Ausschuss vertreten sind.

Kantgesellschaft Karlsruhe

Zweiter Abend. Professor Dr. Karl Schück Karlsruhe über „Schiller als Philosoph“

Am Freitagabend fand im Aulaaal der Technischen Hochschule zunächst die Jahresversammlung der Ortsgruppe der Kantgesellschaft statt. Ein neuer Prospekt weist auf die weltweite Wirkung der Gesellschaft als Ausbreiterin der deutschen philosophischen Forschung hin.

Dann ging die Arbeit der Gesellschaft weiter in dem großen und klaren Vortrage von Professor Dr. Karl Schück über „Schiller als Philosoph“. Schück knüpfte an das Wort Lessings an: „Der denkende Künstler ist noch eins jenseit wert“.

Unter größter dramatischer Dichtung Friedrich Schiller verdient zugleich auch das auszeichnende Prädikat „Philosoph“, denn er hat als systematischer und selbständiger Denker die ihm vom günstigen Schicksal dargebotene Lehre seines Zeitgenossen Immanuel Kant nicht nur im Dienst der künstlerischen Praxis, sondern auch selbständig als Lebensweisheit weiterentwickeln können.

Schillers gesamtes Leben, Denken und Dichten ist von einer Idee aus zu erklären: es ist Herrschaft von der

Idee der Freiheit. Die Freiheit macht bei Schiller ihre ganze Entwicklung durch, nach deren Erlange sich drei Lebens- und Schaffensperioden bei ihm klar unterscheiden lassen. 1. Seine Jugend- und Wanderjahre (1777-87), in denen die dramatische und lyrische Dichtung im Vordergrund steht.

Der jugendlich unbändig überschäumende, in der „Sokrates“ gefangene Schiller befreit die Freiheit erst als den Kampf gegen Tyrannen. Seine „Räuber“ tragen das Motto „in tyrannos“, und diese „tyranni“ sind Nebel der menschlichen Gesellschaft und böse, schlechte Menschen. In „Fiesco“ schält sich aus diesem Begriff zuerst die politische Freiheit; beide Begriffe wirken zusammen in „Kabale und Liebe“: der gesellschaftliche Zwang unter dem Einfluß politischer Zustände ist hier das „in tyrannos“. Aber nicht nur Freiheit des Handelns, auch des Denkens kann tyrannisiert werden; diesem stellt sich „Don Carlos“ entgegen, apfelsind in dem Ruf: „neht Gedankenfreiheit!“ Und nun bemächtigt sich der philosophierende Schiller des Freiheitsbegriffes. Er will den „bürgerlichen Freiheitsbegriff“ überwinden und zum metaphysischen vordringen. So wird dem Dichter die Welt ein göttliches Kunstwerk, fe als solches zu erkennen, ist unser Verus, seine Erfüllung ist unser Glück und unsere Vollkommenheit. Er findet sich also im Neuplatonismus wieder, den Künstler macht Freiheit im göttlichen Geiste der Welt zum Erzieher der Menschen. Den Schlüsselstein der Entwicklung dieser ersten Periode bildet das große Gedicht „Die Künstler“.

In der zweiten, durch das geistige Ringen ganz bestimmten Periode, führt die Entwicklung über Ge-

tesfreiheit und Glaubensfreiheit zur nationalen Freiheit weiter, diese wird zur beherrschenden Idee in der „Jungfrau von Orleans“ und im „Wilhelm Tell“. Aber der künstlerische Wille und die erzieherische Aufgabe drängen weiter nach Inhalt und Klarung. So kommt Schiller zur Geschichte, aus deren Verarbeitung ihm zwei herrliche Prosaerwerke entstehen: „Der Abfall der Niederlande“ und „Der dreißigjährige Krieg“. Auf seinem Denkweg aber tritt ihm Emanuel Kant entgegen, in den er sich langsam hineinlebt. Nicht wie Kleist zum Zerfahrene wird ihm Kant, sondern zum reinigenden und rettenden Erlebnis, wie es für Goethe die italienische Reise geworden ist. Schillers ethische Natur findet in Kants Aesthetik, der „Kritik der Urteilskraft“, den wahren Lebensgrund und führt ihn zur Vertiefung des Freiheitsbegriffes ins innerste Erlebnis als jenes germanische Müssen aus innerer Pflicht. Nicht was aus Neigung geschieht, ist schon gut. „Gut ist, was nur darum geschieht, weil es gut ist“ sagt Kant und mit ihm Schiller.

Von hier aus meißert fortan Schiller das Leben und die Kunst. „Schiller ist immer groß“, sagt Goethe, „auch wenn er Tee trinkt.“ und: „weit hinter ihm im weiten Schöne liegt, was uns alle bündigt, das Gemeine.“

Der ethische Steg über die stumpfe Welt von Trüb, Not und Krankheit macht unseren Schiller zum Vorbild für uns alle, er hat uns vorgelebt und hat uns vorgefaltet, der große, edle Mensch.

Aber der Künstler und der Philosoph drängte weiter. Er ergrünte die Möglichkeit, das Volk auch noch durch ein anderes Mittel als den kategorischen Imperativ zu erziehen: sein eigenes Mittel, die Schönheit, von der Goethe sagt, daß sie uns eine andere Seite der Welt erschließt, die uns ohne sie wäre verfallen geblieben. So kommt er zur ästhetischen Freiheit der Kunst im freien Spiel der schönen Erscheinung. Was ist Schönheit? Freiheit in der Erscheinung. Der Gegenstand erscheint in sich selber ruhend, da sich in ihm alle Zwecke harmonisch das Gleichgewicht halten.

Der neue Singener Bürgermeister

A. Singen a. S., 5. Nov. Der vom Reichshofhalter als Bürgermeister bestellte Kaufmann Philipp Herbold aus Mannheim ist der letzte Singener Bürgermeister seit der im Jahre 1899 erfolgten Erhebung des Dorfes Singen zur Stadtgemeinde. Nachdem Bürgermeister Schott im Mai 1904 aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten war, beschloß der damalige Bürgerausschuß die Anstellung eines Berufsbürgermeisters und wählte als solchen im gleichen Jahre den Mannheimer Revijor B. Busch, der dann am 18. Oktober 1912 starb. Sein Nachfolger wurde der Karlsruher Rechtsanwalt Paul Forbecke, der Ende 1919 als Rechtsanwalt nach Konstanz verzog. Im Februar 1920 wurde der Karlsruher Rechtsanwalt Dr. Jäger zum Bürgermeister gewählt, dem am 28. April 1923 der Syndikus der Maggiewerke Dr. Edmund Kaufmann folgte. Am 10. Mai 1933 wurde der Syndikus der Mannheimer Daimler-Benz A.-G. Dr. Ernst Hein als kommissarischer Bürgermeister der Stadt Singen eingesetzt und am 24. Mai als Bürgermeister durch den Bürgerausschuß gewählt. Nach 17-monatiger Tätigkeit wurde er befähigt zum Oberbürgermeister von Rastatt ernannt. Somit verbrachte die Industrie- und Handelskammer Singen fünf Bürgermeister. Ernennung verdient, daß drei Bürgermeister aus der Industrie kamen.

Der neue Bürgermeister Philipp Herbold, der am 1. November die Leitung der Stadtverwaltung übernommen hat, stellt sich in einer öffentlichen Versammlung in der Scheffelsalle der Singener Einwohnerschaft vor. Gleich bei seinem ersten Auftreten erwarb sich Bürgermeister Herbold großen Sympathien. Seine offene und aufrichtige Art sagt den Singenern zu. Sie überhäufte ihn mit ungeheurerem Beifall, als er ihnen eingangs seiner einführenden Rede erklärte, daß er sich bei der Übernahme seines Amtes dessen voll auf bewußt gewesen sei, daß er in allererster Linie seine Pflicht und nur seine Pflicht zu tun habe. Der Beifall verstärkte sich noch, als er dann weiter hinzufügte, er wolle seine Tätigkeit in enger Verbindung mit der Bürgerschaft ausüben. Daß die Arbeit auf dem Singener Rathaus, um die Verhältnisse der Stadt in Ordnung zu halten, nicht gering sei, haben ihn die ersten Tage seines Hierseins gelehrt. So steht also von Anfang an Vertrauen gegen Vertrauen und das wird ermöglichen, einen weiteren günstigen Aufbau zum Wohle der Singener Bevölkerung.

Totengeburt des JMD Rastatt

Rastatt, 4. Nov. Vor dem Arbeitsdienstag Rastatt 30 fand am Freitagabend eine ergreifende Heldegebende Feier für die Toten des Weltkrieges und des Dritten Reiches statt. Im Biered hatten sich die JMD-Männer, die Mädchen des Frauenarbeitsdienstes und die Technische Hofhilfe mit Fahnen und Wimpeln aufgestellt. In der Mitte stand ein Sargtopf mit Stahlhelm, Gewehr und Degen, von Pylonen flankiert, in denen Opferkerzen brannten. Nach einleitendem Sprechchor sprach Abteilungsleiter Bessel die Gedenkworte, die an das heldenhafte Sterben der Frontkämpfer von 1914-18 erinnert, während die Worte von Unterfeldwebel Stoll an das Gedenken der toten Kämpfer für das nationalsozialistische Deutschland anknüpfen. Mit dem Deutschland- und Front-Beifall-Vied wurde die von zahlreichen Volksgenossen miterlebte Trauerfeier abgeschlossen.

Gröffnung des neuen Bahnhofes Wiehre

Freiburg, 4. Nov. Die Neubauriede der Hölentalbahn und der neue Bahnhof Freiburg-Wiehre werden am Donnerstag, den 8. November 1934 in Betrieb genommen. Der Personenzug 1599, Freiburg Hbf. ab 16.05 fährt als letzter Zug durch den alten Bahnhof und der Kleinpersonenzug 8419 als erster Zug durch den neuen Bahnhof-Wiehre. Die Anlagen werden mit einer kleinen, rein britischen Feier, dem Verkehr übergeben werden.

Wichtig für Briefmarkensammler!

Anfang Dezember 1934 verkauft die Verlagsstelle für Sammlermarken in Berlin B 30, Geisbergstraße 7, Paletartenauschnitte mit gebrauchten in- und ausländischen Marken. Sie werden in Päckchen zu 250 Gramm zum Preise von 7 RM abgegeben. Der Inhalt besteht aus etwa 700 bis 800 in- und ausländischen Postwertzeichen. Bestellungen sind nur schriftlich bis spätestens 30. November 1934 an die Verlagsstelle zu richten; später eingehende Aufträge können nicht berücksichtigt werden. Wenn mehr Bestellungen vorliegen, als Päckchen vorhanden sind, entscheidet das Los. Die Bezugsbedingungen sind bei der Verlagsstelle erhältlich. (Näheres auch im Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 96 vom 2. November).

Das „Erhabene“ der Freiheit aus Pflicht versteht uns „Würde“, jenen hohen Ausdruck der Lebenshaltung. Das „Schöne“ der Freiheit aus innerer Harmonie versteht uns „Anmut“, und dieses bewirkt die Kunst. Es läßt sich also durch die Kunst auf den Menschen wirksam machen. (Wann lese die herrliche Schrift „Ueber Anmut und Würde“). Schiller kommt hier hinter das Geheimnis, wie die Kunst veredeln wirken muß, wenn sie echt ist. Er sucht nun auch die Wege, auf denen eine Erziehung des Volkes für die Kunst und eine Erziehung durch die Kunst möglich ist, jenes Erlassen des Menschen im Bereiche der Spielfreiheit; er ist durch sein Wesen von innen bestimmt, durch ein fremdes, ihm gemähes Erlebnis aber zugleich innerhalb der Spielfreiheit von außen bestimmbar. Den ästhetischen Zustand, d. h. den Zustand der Aufgeschlossenheit zur Kunst, definiert dieser scharfsinnige Denker in seinen „Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts“ dann zuletzt als: „bestimmte Bestimmbarkeit“. Vor seiner eigenen Bestimmtheit ist ihm bange, er fürchtet sich, bei dieser Fähigkeit zur Abstraktion noch zu dichten, und legt uns doch seine großen Meisterwerke „Maria Stuart“ und den „Wallenstein“ hin, holt eben aus zu jenem gewaltigen „Demetrius“, den keiner vollenden kann, und rückt so tief in die alltägliche Wirklichkeit, sie mit seinen Ideen zu durchsehen, daß er Entwürfe macht für ein Schauspiel „Polizei“. Auf dieser Stufe beginnender ganz neuer Lebens- und Stoffbereicherung entzieht ihn uns seine tiefste Krankheit. —

Seine „Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts“, sein philosophisches Hauptwerk, hat ihn mit Goethe zusammengeführt und seine künstlerische Verwirklichung in Goethes „Faust“ gefunden. Ueber Schillers Leben, Wirken und Tod aber erstrahlt der Sieg seiner ethischen Freiheit. —

Schade, daß der sichvolle Vortrag Professor Schücks mit seiner ruhevollen Klarheit und Durchsichtigkeit nicht eine wahre Massenüberherrschung finden konnte, wie er es verdient hätte. Für solche Gaben muß man der Kantgesellschaft herzlich danken.

Wilhelm Albrecht

AUS KARLSRUHE

Herbsttag — Aftenntag

Auch der gestrige Sonntag trug den stillen und doch festlichen Zug eines rechten Herbsttages. Wie unvergleichlich schön sind doch diese Tage, die in zarten Nebeln aufsteigen, sich in bunter Pracht alsdann der mittäglichen Sonne hingeben, um in frühem Dämmern wieder rasche von uns zu scheiden. Kann es schöneres geben für den gebietenden Stadtmenschen als solche Tage in den Wäldern und Parks zu erleben? Kein Wunder, daß viele Tausende auch gestern ihre Sonntagsruhe im stillen Hardtwald mit all seiner bunten Pracht und in den städtischen Anlagen suchten.

Ein weiteres Ziel vieler war die Herbstmesse, die draußen vor dem Durlacher Tor wieder ihre Zelte und Buden aufgeschlagen hat. Sie ist diesmal nicht ganz so stattlich wie in früheren Zeiten aber doch bietet sie noch immer viel hübsches und verlockendes. Die großen bekannten Seifensabund sind fast alle wieder da, vor allem auch die Verkäufer des Todes, auch die Autorenbahn, viele Karussells und Luftschaukeln und natürlich eine Menge von Zunderbuden, Schießbuden und Verkaufständen. Und immer noch schwebt zwischen der Zeltstadt der Zauber des Messerwimmels mit seinem ganzen Drum und Dran, mit Musik und Schreien und Rufenplakaten und hundertfältigem Gelächter vor den lustigen Schaulustigen wie dem Zentfard und anderen. Und immer noch geht ein bezaubernd süßer Duft aus von den Messelbuden und den heißen Waffeln, die vor unseren Augen entweichen. Und Jung und Alt summt immer noch wie einst die schöne Allee hinaus, die jetzt den Namen des Reichshofhalters trägt, und alle gehen ein wenig schneller und die Mienen werden unwirklich erwartungsvoll wenn ganz fern der erste ferne Klang vom Rummelpfah an die Ohren dringt...

Im Stadtmuseum war um die Mittagszeit der Verkehr recht lebhaft und voll im Zeichen des großen Winterhilfswerkes, das diesmal alle, die nach Kräften ihre Pflicht tun, für ihre Spende mit der schönsten Blume des Herbstes, mit der Ähre, belohnt. Kann es etwas schöneres geben als unsere fleißigsterfüllte Pflichterfüllung noch mit einer zarten Blume belohnt zu werden, die am Mantel des Mannes und am Kleid der Frau gleich schön als schlichte Bierde sich schmiegt? Hoffen wir, daß auch dieser zweite gestrige Aftenntag einen vollen Erfolg gebracht hat.

Am Abend trieb die kühle Witterung die meisten Einwohner frühzeitig aus von ihren Spaziergängen in ihr Heim zurück oder in die Vergnügungstote, die gestern einen recht guten Besuch zu verzeichnen hatten.

Dehret-Rehberg

1. Meister-Klavierabend

Die von der Konzertdirektion Neufeldt veranstalteten 4 Meister-Klavierabende haben mit Joh. Seb. Bach's Kunst der Fuge in richtiger Erkenntnis der chronologischen Entwicklung und des hohen erzieherischen Wertes ihren Anfang genommen. Ein Einführungsabend von Erich Schwab, einem genauen Kenner und bewanderten Interpreten über das Wesen und die Konstruktion der Fuge überhaupt, brachte wertvolle Aufschlüsse und Zusammenhänge dieser Kunstform, die nach verschiedenartigen Vorläufern und Ansätzen von Joh. Seb. Bach bis zur höchsten Vollendung gelangt worden ist. Fuge von lateinisch fuga (Flucht) bezeichnet ein in verschiedenen Stimmen und variierten Folgen verarbeitetes Thema, das gleichsam in einer zusammenhängenden Kette unterschiedlichster Formulierungen immer wieder — entsteht und in neue Erscheinung tritt. Die Vielgestaltigkeit der Fuge und ihre Ausdrucksmöglichkeiten erscheinen unbegrenzt und viele Tonbilder alter Zeiten haben dieses musikalische Problem mit Hingabe behandelt. In kurze Worte gefaßt ist die Fuge ihrem Bestand nach ein Hauptstück, der abwechselnd von einer Stimme nach der anderen unter Einhaltung gewisser Regeln nachgedacht oder wiederholt wird. Der herrschende Hauptfakt (das Thema) wird Subjekt, Führer oder Zug genannt und mit ihm beginnt jede Fuge. Der Gefährte (comes) gibt die Antwort in einer anderen Stimme. Auch die Gegenharmonie oder das Kontrastthema klingt melodisch in einer anderen Stimme wieder. Widerspruch oder repressio, ordnet Führer und Gefährten in den verschiedenen Stimmen, während die Zwischenharmonie in kurzen Sätzen den Zusammenhang erhält, wenn der Hauptfakt schweigt. Immer liegen der Fuge die Regeln des Kontrapunktes und des Kanons zugrunde. Es gibt Doppelstimmige, Quadrupelstimmige, Spiegelstimmige und mehrstimmige Fugen in beliebiger freier Bearbeitung, doch gelten immer die der Form nach gleichen Voraussetzungen.

Die Übertragungen des Bachschen großen Fugenwerkes für zwei Klaviere ist ein außerordentlich dankenswerter Unternehmungen Erich Schwab's, dessen Arbeit größte Anerkennung verdient. Gewisse orchestrale Wirkungen dieser Art der Behandlung natürlich verlagert, aber dafür ist dieser Form eine größere Verbreitung sicher. Die Kleinarbeit der beiden wirklichen Meister am Flügel, Prof. Felix Petzold und Prof. Walter Rehberg, in ihrer peinlichen und ungeheuren, kraftvollsten Wiedergabe ist bewundernswert und fand den stürmischen Beifall der erfreulich zahlreichen Zuhörer.

Musikalisch-liturgische Abendfeier in der Matthäuskirche

Diese im Zeichen der Reformation stehende Feier hatte eine äußerst glückliche künstlerische Grundlage. Organist Wilhelm Kraus zeigte im Präludium und Fuge G-Moll von Bach, in der Paritta über den Choral „Sei meine Freude“ von J. G. Walther und in der machtvollen Fantasie über den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ von Max Regner solistisch sein Können und gleichfalls als Orgelbegleiter D. S. R. Schmidt's, der mit prachtvollem Ton und großer musikalischer Prägnanz das „Ave“ im alten Stil von Max Regner und die G-Moll-Sonate von Bach zum Vortrag brachte. Stimmreicher Gesang und Ausklang durch Stadtpfarrer Hemmer vervollständigten diese erhellende Feier.

Reformationsfeier in der Festhalle

400 Jahre deutsche Bibel — Die Evangelische Gemeinde gedenkt Martin Luthers

Die Evangelische Gemeinde Karlsruhe beging gestern Abend in der vollbesetzten, mit den Fahnen des Reiches und einem Standbild des Reformators feinstvoll geschmückten großen Festhalle ihre Reformationsfeier in festlichem weihnachtlichen Rahmen. Die Feier, der zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beimohnten, nahm mit dem Vortrag der Fantasie G-Dur von Bach durch den Organisten der Matthäuskirche, W. Kraus, ihren Anfang. Sodann begrüßte der Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Stadtpfarrer Hemmer, die Festgemeinde mit herzlichen Worten. Mit Stolz erfüllte es die Gemeinde, heute als festgeschlossene Glaubensgemeinschaft des großen Reformators in dieser festlichen Stunde zu gedenken. Stadtpfarrer Hemmer zeichnete nun ein Bild des Lebens und Werkes Martin Luthers, dessen schlichtes Bekenntniswort „Meinen Deutschen will ich dienen“, besser als alles andere den geraden und zielstrebigsten Sinn des Reformators kennzeichnete. „Gotteswort deutsch.“ So begann er sein ungeheures Werk. Mit dieser Bibel stellte er Gott selbst hinein in seine Zeit, in sein deutsches Volk.

Stadtpfarrer Hemmer schloß seine Ansprache mit schlichten Segensworten.

Die vereinigten Kirchengemeinden, deren Leitung Hauptlehrer F. S. L. übernommen hatte, brachten sodann den Chor „Freut euch des Herrn, ihr Christen alle“ mit viel Wärme und klangvollem Einhalt des ausgezeichneten Stimmmaterials zum Vortrag.

Im Mittelpunkt des festlichen Abends stand die Rede des Universitätsprofessors Dr. W. Köhler-Heidelberg, über „Luthers deutsche Bibelübersetzung.“

„Luthers deutsche Bibelübersetzung.“, „Bibelübersetzungen, so führte Prof. Köhler aus, hat es immer gegeben und gibt es heute noch. Aber alle verankert und versunken neben Luthers Werk, dem Meisterwerk deutscher Prosa. Das Geheimnis der Lutherbibel lag im Deutschen, in der deutschen Seele entsprechenden Art, wie der Reformator das Wort der Heiligen Schrift gestaltete. Frei von slavischer Abhängigkeit an das Vorbild, aber unerbittlich in der Wahrheit schenkte Martin Luthers der deutschen Seele die Lehre des Heils. „Sie sollen es verstehen können, sie müssen spüren, daß man deutsch mit ihnen redet.“ Der Reformator prägte das Wort, Menschen und Begriffe deutsch. Er spricht eine bildreiche Sprache, und doch konnte die Offenbarung Gottes keine Entstellung und keine Beeinträchtigung erfahren. In kunstvoll ausgearbeiteten Beispielen legte Prof. Köhler im folgenden Wesenszüge und geistige Tiefe des großen Werkes, das nunmehr seit 400 Jahren besteht, seinen aufmerksamen Hörern dar. Der reiche Beifall der Festgemeinde wurde seinen Ausführungen zuteil. Es folgte das Chorlied „Nicht Gott mit Schall“. Krönung der weihnachtlichen Stimmung bedeutete der Vortrag der Sonate G-Dur für Violine und Orgel von Handel mit dem Organist Kraus und Herr D. Schmidt von der Badischen Hochschule für Musik meisterhaftes Können bewiesen. Tiefe Andacht beherrschte den Saal. Dieser als durch dieses Werk Händels konnte die ernste Bedeutung des großen Reformators und frühlicher unverwundlicher Glaube gleich einschließende Weise dieser Stunde nicht zum Ausdruck gebracht werden. Das Chorlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ beendete die Reformationsfeier der evangelischen Gemeinde Karlsruhes.

Volkliederverabend der Concordia

Eine Ehrung für Chormeister Lechner

Die in Karlsruher Sängerkreisen bestens bekannte Concordia veranstaltete ihr 50. Stiftungsfestkonzert, mit dem gleichzeitig eine Ehrung des Dirigenten Lechner verbunden war, als Volkliederverabend. Der in Ueberfülle erschienenen Schaar der Anhängler und Mitglieder wurde so eindrücklich vor Augen geführt, wo die Wurzeln und ewig neuen Kraftquellen des deutschen Gesanges liegen; desgleichen wurde an jeden eine sehr fein ausgewählte Probe jenes unvergänglichen Gutes herangetragen, das im deutschen Volklied liegt. Zwar begnügte sich der Dirigent, der mit diesem Abend gleichsam eine Rechtfertigung seines bisherigen künstlerischen Schaffens ablegen wollte, nicht mit dem Aneinanderreihen allbekannter Lieder im üblichen Sinne des Wortes Volklied, vielmehr bot er den großen Schatz in seiner Ergebung auf die Ebene des deutschen Wahnsinnigen.

Das Bemühen und sein Erfolg sei dem Jubilar hier dankbar bezeugt. Von Anfang an ging die gesamte Gemeinde mit ganzem Herzen mit, folgte ihm willig auf dem Wege, den er sie führen wollte. So konnte es nicht fehlen, daß beide an ihr Ziel kamen, — die Zuhörer zu den Stunden heiteren und kulturbereiteten Kunstgenusses, der Dirigent zu der Anerkennung, die er von seiner Gemeinde erhoffte. Besonders als zum Schluß der Chorleiter zur Darreichung der etwas derberen Kost von Soldatenliedern schritt, gingen Darbietende und Hörer vollkommen ein. Denn da der Jubilar ein ausgeprochenes Gefühl für den Takt zu haben scheint, gelangen ihm diese Stücke am besten, während die Betonung der Taktstiche sonst hier und da etwas an künstlerischer Wirkung nahm — wir denken besonders an das Lied von den Drei Burschen, die über den Rhein zogen. Alles in allem gelang es dem Dirigenten einmal mehr nachzu-

weisen, auf welcher hoher Stufe die Concordia gefanglich steht.

Als Solistin war für den Abend Fräulein Ruth Müller gewonnen worden. Das kleine blonde Mädel mit dem kleinen, aber so klugschönen und gut durchgebildeten Stimmen haben wir auf ihrem Erfolgsweg außerhalb und innerhalb der Mauern unserer Stadt stets mit unsern besten Wünschen begleitet. Auch am Samstagabend mußte sie sich im Du der Herzen zu erheben, wovon ein wahrer Regen von Blumen äußerer Zeugnis ablegte.

Im Mittelpunkt des Abends stand, wie gesagt, die Ehrung des Dirigenten des Vereins, Chormeister H. Lechner, der an diesem Abend in das 28. Jahr seiner Tätigkeit bei der Concordia trat. Frau Concordia höchstpersönlich entbot dem Jubilar in einem von Sängerkameraden Selzer verfassten Gedicht den Glückwunsch (Frau Rita Köpp machte ihre Sache zur vollsten Zufriedenheit aller). Als äußeres Ehrenzeichen überdies hat dem Jubilar einen silbernen Vorreiterstern. Der erste Vereinsführer Horn gedachte in ehrenvollen Worten des stillen, erfolgreichen Wirkens seines persönlichen Freundes und überreichte ihm ein Angebinde. Bundesführer Schmitt-Rehl gab, nachdem er gleichfalls seinen Glückwunsch im Namen des ganzen Bundes dargebracht hatte, seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß das deutsche Volklied in der Concordia in dem Jubilar einen so warmherzigen Pfleger und Heger gefunden hat. Den Reigen der Gratulanten beschloßen Kreisführer Dieck und der Stellvertreter des Gauführers, der gleichzeitig für den Bruchpaler Verein, den Lechner ebenfalls einige Zeit leitete, sprach.

Nach dem offiziellen Programm blieb man bei einem gemütlichen Tanzgenuss noch lange beisammen.

Die Woche des deutschen Buches in Karlsruhe

Appell der Schriftsteller: In jede Hand ein gutes Buch!

Die deutsche Buchwoche wird in der Zeit vom Sonntag, den 4. bis einschließlich Sonntag, den 11. November 1934 im ganzen deutschen Reich unter Mitarbeit sämtlicher staatlichen und städtischen Stellen, der NSDAP und der Reichsstände der Industrie, des Handels und des Handwerks durchgeführt. Das deutsche Buch muß mehr als bisher zum Allgemeingut der Deutschen Nation werden, insbesondere soll das deutsche Buch zu Schenkungen an Schüler, Werkangehörige usw. Verwendung finden. Außerdem sind in den Vertrieben nach Möglichkeit Büchereien einzurichten bzw. bestehende Büchereien auszubauen.

Zur Woche des deutschen Buches werden in Karlsruhe folgende Veranstaltungen stattfinden:
Montag, 5. November, 20.30 Uhr: Hausempfang der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Mittwoch, 7. November, 20.15 Uhr: Rundgebung im Bürgeraal des Rathauses: 1. Vortrag: „Die Bedeutung des Buches in der Gegenwart.“ Dr. Günther Nöhrer; 2. Vortrag aus Werken und Vertonung badischer Dichter. Ausführende: Mitglieder des Bad. Staatstheater und Kräfte der Bad. Hochschule für Musik. Ausstellungen und Verkauf von Werken der deutschen Literatur durch den Karlsruher Buchhandel.

Donnerstag, 8. November, 20.15 Uhr: (im Hörsaal 16 des Anlaufbaus der Fedn. Hochschule): 1. Die Entwicklung des Buches vom Schreibstift bis zum Latentbild. Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Fran Jun.; 2. Mundartliche Vorträge aus alemannischen und pfälzischen Dichtern. Studienrat Hämmerlin und Ingenieur Fritz Niederer.

Sonntag, 10. November, 20 Uhr: Festausführung im Bad. Staatstheater: „Don Carlos“ von Friedrich von Schiller. Samstag und Sonntag: in den Wandelhallen des Staatstheaters: Ausstellungen, verbunden mit Verkauf des Karlsruher Buchhandels.

Sonntag, 11. November, 20.30 Uhr: Scheffelmuseum, Bismarckstraße 24: Staatsschauspieler Friedrich Präter liest Heinrich von Kleist.

Seil Güter!
Der Ausschuss: Dr. Waack, Bad. Minister für Kultus, Unterricht und Justiz; A. Kramer, W. d. N., Gauinspektor der NSDAP; Fritz Häger, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe; Dr. Clemens Krenz, Präsident der Handelskammer; Fritz Köhler, Gaukulturwart der NSDAP; Dr. Günther Köhler, Reichsverband deutscher Schriftsteller; W. Hoffmann, Obmann des deutschen Buchhandels, Karlsruhe.

Die Saarländer in Karlsruhe

Für die Saarländer, die in der Woche vom 3. bis 11. November zur Erholung in Karlsruhe weilen, hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Am heutigen Montag werden die Saargäste, die am Sonntag hier hatten sich die Stadt anzusehen, ein Kino besuchen, am Dienstag werden sie der Luftschauausstellung einen Besuch abstatten, am Mittwoch eine Schwarzwaldfahrt mit Omnibussen unternehmen, am Donnerstag ein großes Karlsruher Industrieerlebnis beschließen und am Freitag den Stadtgarten und am Sonntag das Schloss in Augenschein nehmen. Außerdem werden Teilnehmer in verschiedenen Gruppen die Vorkstellung im Staatstheater und im Colosseumtheater besuchen.

Kurze Stadtnachrichten

Schwerer Unfall

Am Abend des 3. November, 20.00 Uhr, lief vom Ludwigplatz aus ein Mann über die Karlsruher Straße und wurde hierbei von einem Straßenbahnwagen erfasst. Er wurde zu Boden geschleudert und mußte mit schweren Kopfverletzungen mittels Krankenwagen in das Krankenhaus verbracht werden. Der Notruf war zur Feststellung der Schuldfrage logisch an Ort und Stelle.

Diebstahl. Am Sonntag wurde auf dem Neupfah ein Motorrad, BMW, mit dem Kennzeichen IV B 8864 gestohlen. Nach dem Täter wird gefahndet.

Radfahrer ohne Licht. Auf einer Streife mußte die Polizei am Samstag Abend in der Karlsruher Straße eine erhebliche Anzahl Radfahrer Gehbehelfenpflichtig verwarren, weil sie sich Verkehrsbehinderungen zu schulden kommen ließen. 80 Prozent der Betroffenen allein fuhrten trotz Dunkelheit ohne Licht.

Grober Unfug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag mußten verschiedene Personen wegen groben Unfugs und Ruhestörung festgenommen werden.

Tierquälerei. Ein 33 Jahre alter Zimmermeister aus der Ortenstraße mußte angeklagt werden, weil er einen Hund roh mißhandelte.

Brand. Am Samstag um 16.15 Uhr geriet in den Schrempfischen Gassen im Rügenberg und in den Dierrohren der Ruß in Brand. Die Feuerwehr, welche am Brandplatz erschien, konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abziehen. Schaden entstand nicht.

Vom Tode überfallen. Am Samstagmorgen gegen 9 Uhr wurde ein 64 Jahre alter Karlsruher Metzger von einem Spaziergänger über die Karlsruher Meise von einem Schlaganfall aus dem Leben abgerufen. Der Mann wurde in die Sanitätskammer verbracht, wo der herbeigerufene Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte.

Kindersoldat Bad Dürheim. Am Mittwoch, 5. November, kehren 52 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Transport trifft 13.31 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, ein. Am Freitag, 9. November, geht morgens 9.35 Uhr ab Karlsruhe, Hauptbahnhof, wieder ein Transport nach der genannten Anstalt ab.

70. Geburtstag der Großherzogin Silda. Großherzogin Silda, die Gemahlin des verewigten Großherzogs Friedrich II. von Baden, vollendet am Montag, 5. November, ihr 70. Lebensjahr.

Badisches Staatstheater

Siegfried

(Vorbericht)

Musikalisch und szenisch von Generalmusikdirektor Klaus Kettner neu einstudiert ging gestern Abend der „Siegfried“ aus Wagner's „Ring der Nibelungen“ über unsere Bühne. Die Aufführung darf als sehr wohl gelungen bezeichnet werden. Die Bühnenbilder, von Emil Burkard gestaltet, waren überaus herrlich gelungen und bewiesen großen künstlerischen Können. Den Siegfried sang Theo Strauß, den Mime Robert Kiefer, den Wanderer Hermann Seiler, den Alberich Karlheinz Böber und die Brünnhilde Hine Reich-Driß. Einen ausführlichen Bericht über die Aufführung wird die nächste Ausgabe bringen.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe

Am 24./25. November 1934 findet in Karlsruhe ein Ehrenfest der Badischen Arbeitsspieler

statt. Aus diesem Anlaß werden zirka 500 Gäste aus dem ganzen Bad. Land in der Landeshauptstadt Karlsruhe angewand sein. Wir bitten, uns für diesen Tag, d. h. für die Nacht vom 24. auf 25. November 1934 eine entsprechende Anzahl

Freiwohler mit Verpflegung zu Verfügung zu stellen. Meldungen schriftlich oder telefonisch (101/2) an unsere Geschäftsstelle, Karlsruhe, Waldstr. 63 oder an die zuständige Ortsgruppe.

Tagesanzeiger

Montag, 5. November 1934

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Troubadour
Colosseum: 20 Uhr: „Raimondus“; Gastspiel der Bühne Schilly-Weißweiler

Film

Atlantik: Abenteuer in 2 Erdteilen
Gloria: Königin Christine
Kammerlichtspiele: Diegeniesed
Welt: Königin Christine
Welt: Frauquita
Schauburg: Mästerade
Union-Lichtspiele: Charley's Zante

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Röhle
Geller: Baum: Lang
K.M.B.: Kapelle Hermann
Konzertanten: Karlsruher Sinfonieorchester
Musik: Orchester Fritz Bollner
Odeon: Karl Scheel und sein Orchester
Roederer: Tanzunterhaltung
Reinhold: Tanz: Familienabende
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Rathausaal: 20 Uhr: 1. Konzert Karlsruher Trio

Geschäftliche Mitteilung

(Auser Verantwortung der Schriftleitung)

Eröffnung der BA-Ausstellung

der Fa. Markhäber & Barth, Karlsruhe

Am Samstag, den 3. November, eröffnete die Fa. Markhäber & Barth in ihren Verkaufsräumen, Karlsruh, 36/38 ihre neue Ausstellung „Deutsche BA-Möbel“. Der Verband „Deutsche Wohnungs- und BA“ hat eine rein kulturelle Aufgabe: Schaffung geschmackvoller und zeitlos schöner Zimmereinrichtungen in bester Qualität und zu Preisen, welche die der Durchschnittsmittel nicht überschreiten. Um dieses große Ziel zu erreichen, haben sich 45 der größten führenden Einrichtungsindustrien Deutschlands zusammengeschlossen und sich damit eine gemeinsame Produktionsgrundlage geschaffen. Die Ausstellung selbst ist sehr interessant. Die künstlerisch hochwertigen Modelle des Deutschen BA-Verbandes sind fast vollständig aufgestellt und die einzelnen Räume mit Teppichen, Gardinen und Bezugsstoffen sehr gut aufeinander abgestimmt. Ein Besuch dieser Ausstellung ist bestimmt lohnend und vermittelt dem Besucher manche wertvolle Anregung für die Ausgestaltung seiner Wohnräume im Sinne besser Wohnkultur.

In der Hölle am Spornzettel

Der Heldenkampf eines sterbenden Reiches Von Fritz Weber

(7. Fortsetzung)

In der Qual des Durstes

Als Antwort springt der Boden auf, wirft eine Garbe heißer Steine über die Gequälten. Es gibt kein Wasser. Diese Erde ist unbarmherzig wie der Mensch, der um sie kämpft. Weit und breit gibt es keinen Tropfen Wasser. Der Karst strahlt nur die fürchterliche Hitze wider, die von der höher und höher steigenden Sonne kommt.

Künftig sind die Feldflachen leer, die Vorräte in den Unterhöhlen aufgebraucht. Wer aus seinem Versteck kriecht, wird erschlagen. Der Stahlhagel ist noch lange nicht erschöpft. Haufen von Granaten liegen noch neben den italienischen Geschützen. Die Bedienungsmänner werden abgeholt, wenn ihre Arme zu erlahmen beginnen. Cadorna hat Menschen und Geschosse — sein Feueratem scheint unerschöpflich zu sein. Die Erfahrungen vom Monte Sabotino, von Plova sind nicht umsonst gemacht worden: Man muß den Feind erdrücken, ihn vollständig zerschmettern, ehe die Infanterie vor seinen Stellungen aufsteigen darf.

Die Sonne brennt, der Fels glüht. Der Ruf nach Wasser ist verstummt. Lippen und Zunge können keinen verständlichen Laut mehr formen, sie hängen wie Fremdkörper an einem. Da und dort greift eine Hand nach einem Büschel Gras, raufst es aus, kaut daran. Die Qual des verdorrten Körpers steigert sich ins Maßlose, Wahnsinnige, macht den Menschen zum Vieh, nein zu etwas, das die Erde an schauerlicher Erniedrigung und heldischer Größe nur in diesem seinem höchsten Wesen trägt: Da und dort trinkt einer seinen eigenen Urin, um nicht irrsinnig zu werden an der Höllequal des Durstes!

Das Flugzeug meldet

Die italienischen Batterien arbeiten. Sie brauchen nicht viel Vorfrucht zu haben. Nur selten kommen Granaten aus dem Innern der Karstbänke, plöben Schrapnell über einer allzu ungeniert anmarschierenden Infanterieschluppe. Der Feind da oben auf den verdammten Höhen geht mit seiner Munitio parsam um. Oder ist ein Widerstand in dieser Linie überhaupt nicht ernst gemeint, und der Eigenhagel schmettert vergeblich in die Felsen?

Einlei. Die Dösterreicher-Ungarn sind Gegner, denen der Krieg nicht neu ist. Dreiviertel Jahre Vorprüfung an Erfahrung kann man nicht so leicht wettmachen. Patrouillen, die beschulamt gegen den Steilhang vorrücken, verschwinden auf geheimnisvolle Weise. Sie kommen so nahe an die Reste der Steinwälle heran, daß das eigene Feuer sie fast zerschmettert. Da aber krachen Gewehrschläge da und dort, und die Vorwärtigen liegen verbüht im Geröll.

Ein italienischer Flieger steuert gegen den Gang, auf dessen sechs Meter Höhe sich bereits große schwarze Brandflecke abzeichnen. Er wirft ein paar kleine Bomben ab, die in dem Dröhnen der Geschosseinschläge kaum bemerkbar werden. Es gibt noch keinen Masseneinsatz von Flugzeugen, wie in den späteren Schlachten. Dieser Doppeldecker und zwei Eindecker sind alles, was die Italiener bisher von ihrer Luftflotte zeigten. Jeder kennt sie bereits, sie tragen so gar allgemein geläufige Spitznamen: der „Frazz“, der „Seppi“ und der „Bombenschani“.

Diesmal aber hat der „Bombenschani“ eine wichtige Meldung überbracht: Nichts regt sich mehr in den zer-

schossenen, verwüsteten Stellungen der Dösterreicher. Was darin lebte, liegt unter Trümmern begraben. Soweit der Blick reicht, kann man keine anmarschierenden Reihen erkennen; völlig tot und leer liegt die blaugraue und gelbe Karstlandschaft unter dem langsam dahingleitenden Flugzeug.

Die Hügelkette erwacht

Das Phantom ist verfliegen, der Sturm kann beginnen! Tausende und aber Tausende Fußkämpfer sehen über die Straße, den Flußarm, den Eisenbahneinschnitt, branden den Steilhang hinauf. Von Monfalcone bis Sagrao wimmelt es plötzlich, an der ganzen, zehn Kilometer breiten Einbruchsstelle gehen die Italiener vor. Bei Polazzo und Medipuglia, bei Vermegliano und Sels, diesen armeneligen kleinen Nestern, deren Namen heute zum ersten Mal durch alle Welt flattern werden, haufen sich die Sturmwellen, werden zu einer Hochflut, die den Rest des Lebens da oben wegschwemmen soll. Aber auch nördlich des Karstvorsprungs, bei Sdrauffina und Ausbia waten Angreifer durch die breite Spornzettel, sammeln sich auf den Sandbänken zum Sturm.

Da beginnt die Hügelkette plötzlich zu leben. Gewehrfeuer knattert, Maschinengewehre hämmern. Ketten von Schrapnellwolken springen aus dem flimmernden Him-

melablat. Die Batterien von San Giovanni, bisher sorgfältig versteckt gehalten, haufen mit vernichtendem Flammenfeuer in die Massen der Angreifer.

Aber es sind ungeheuer viele Italiener, die sich da auf den Feind werfen sollen. Die im Anlauf stöckenden, vorderen Schwarmlinien werden weitergebrängt, erreichen die Ränge, stehen atemlos und schweißtriefend vor verknalltem Stahlhagel. Mörderisches Feuer aus Triebkern und Sandsackbarricaden, hinter zerplatzten Balken und Pfosten hervor, empfängt die ratlos hin und her Zerrenden, mäßt sie nieder.

Nalendes Raubtier

Die toteglaubte Stellung ist erwacht, ist zu einem rasenden Raubtier geworden. Stundenlanges Granatfeuer hat ihre Inzassen bis aufs Blut gepöckelt. Jetzt fängt ihre Mordlust keine Grenzen mehr. Es sind Deutsche aus den Alpen, Ungarn und Südlawen. Ihr Haß, durch den Anblick des Feindes zu einer wahren Orgie aufblühend, schüttelt alle Fesseln kluger Vorsicht ab: Sie verlassen die Gräben, stürzen den Sturmwellen entgegen, treiben sie mit Kolben und Messern, mit Keulen und Äxten den Gang hinunter.

(Fortsetzung folgt)

Der gerissene Autor / Von Oskar Staudigl, Wien

Es ist schon einige Jahre her, daß sich diese Geschichte ereignete. Ich hatte mein Stück: „Eine alleinstehende Dame sucht...“ im „Lustspielhaus“ eingereicht. Es war dies ein Wagemut in doppelter Bedeutung, aber auch eine Art von Jubiläum, denn es war meine 25. Komödie, und ich erwartete den 25. gleichen Erfolg in Form eines Briefes, der mir dann zum 25. Male mitteilte, daß mein Stück sehr gefallen habe, daß man sich aber zur Aufführung doch nicht verpflichten könne.

Diesmal vergingen zehn Wochen, bis die erhoffte Antwort kam. Doch schon das Äußere des Briefes setzte mich in Erstaunen. Es war kein dickbauchiges Paket, dessen Umfang schon den dramatischen Inhalt vermuten ließ, sondern ein ganz gewöhnlicher Umschlag. Ich öffnete also sehr begierig das Schreiben und las mit Erstaunen: „Wir haben Ihr Stück mit größtem Interesse gelesen, finden es sehr wirksam, die Idee originell, so daß es gewiß einen Bühnenerfolg verpricht. Ebe wir aber die Komödie erwerben, erbitten wir uns Ihren Besuch behufs näherer Aussprache.“ Ich war vor Staunen platt! Dann aber raffte ich mich zusammen und ging zur Aussprache. Ich wurde ausnehmend freundlich empfangen, als wäre ich schon zumal mit Erfolg aufgeführter Autor. Der Direktor sagte mir als Vorrede fünfzehn Schmeicheleien über mein Werk; dann kam jedoch das Bewußte: „Aber...“ Er meinte: „Das Stück wird wirken, jedoch müssen wir Sie fragen, ob Sie uns ein gutbesichtigtes Haus bei der Premiere verbürgen können, und zwar nicht ein mit Freikarten und Claque matteries Theater, sondern ein wirklich zahlendes Publikum, denn auch die Kritik kennt die „Mache“ ganz genau.“

Ich dachte krampfhaft nach. Der Direktor fuhr fort: „Unser Haus faßt 800 Personen. 300 bringen wir durch

unser Stammpublikum auf. Glauben Sie nun, daß Sie die restlichen 500 in Ihrem Bekannten-, Freundes- und Bekanntenkreis aufbringen? Dann wagen wir den Versuch. Ein neuer Lustspiel-Autor ist und bleibt schließlich ein Wagnis!“ — Ich dachte noch krampfhaft nach. Freunde, Bekannte und Kollegen hatte ich genug, aber ob sie für mich ins Theater gehen und die Karte zahlen würden, das war eine andere Frage. Ich erinnerte mich meines besten Freundes, dem ich von der Stückreife erzählt hatte und der sofort sagte: „Du, wenn dein Stück angenommen wird, zur Premiere gehst, ich schick dir drei Freikarten, für mich, meine Frau und meine Schützengemüter!“ — „Herr Direktor!“ — „Herr Direktor!“ — „Ich erbitte mir 24 Stunden Bedenkzeit!“ — „Gut, gewährt, morgen sehen wir uns wieder!“ — Ich dachte, nein, schwante, in Gedanken verlor ich mich in dem Dabyrinth und fand auf einmal auf der Bühne, wo eben eine Generalprobe abgehalten wurde. Man hielt mich für einen Statisten, denn der Oberregisseur schrie mich an: „Der Statist dort, der den Besoffenen markieren soll, hat Schein's wirklich einen Raufsch, er kommt ja erst im zweiten Akt!“ — Ich erschrak, kam zum Bewußtsein und verschwand.

Nun verbrachte ich 24 Stunden zrenzenloser Aufregung, ohne Schlaf, ohne Ruhe, immer grübelnd, forschend, spekulierend, eine Rettung suchend! Ich zermarterte mein Gehirn, verwiderte viele Bindungen an einem verstorbenen Kneuel — doch endlich ein rettender Gedanke! Eine erlösende Idee, noch ehe die 24 Stunden verfloßen waren.

Als ich wieder vor dem Direktor saß, sagte ich: „Alle meine Freunde, Bekannten und Amtsgenossen interesse-

ren sich für mein Stück! Sie werden alle zur Premiere kommen. Doch möchte ich zuvor noch einen Versuch durch die Vorverkaufsstelle machen, und dazu brauche ich 14 Tage. Bleibt der Vorverkauf schwach, dann sehen wir das Stück ab. Gelöbte Karten gelten dann auch für das Erschick, aber das Geld wird am Tag vorher zurückgegeben!“ — Nach einigen Bedenken, die ich glücklich zerstreute, waren Direktor, Oberregisseur, Regisseur, Dramaturg und Hauptkassier einverstanden. Als ich mich acht Tage vor der Premiere nach dem Erfolg erkundigte, erhielt ich die freudige Botschaft: „Unglaubliche Nachfrage, insbesondere nach guten Plätzen, die Vorstellung ist gesichert, auch die zweite und dritte Aufführung!“

So kam der Abend der Uraufführung. Das Haus war ausverkauft! Es schien, als sollte eine Festvorstellung erfolgen, denn die meisten Besucher und Besucherinnen trugen irgendeine Blume in der Hand, im Knopfloch, am Hüften, im Haar, am Gürtel. Der Regisseur erwartete einen Blumenregen für den Dichter, wenn dieser vor die Flamme gerufen wird. Aber trotz des Beifallsurms ließ ich mich dazu nicht bewegen, küßte mein Inskognito nicht, denn das Stück war unter einem Pseudonym aufgeführt worden.

Als wir nach der dritten Aufführung beim Festmahl beikommen saßen und der Direktor mich in einer großen Rede als den Mann des Zukunftslustspiels pries, als mich der Dichterraufsch und der ungewohnte Champagnergenuss in eine weinliche Autorenstimmung versetzt hatten und als man mich fragte, wie ich denn zu dieser Umengung begeisterter und aufopfernder Freunde gekommen sei, da verriet ich mein Geheimnis: „Von all den vielen blumengeschmückten Besuchern habe ich keinen einzigen je vorher gesehen oder gekannt. Aber ich hatte in einigen der gelesebenen Tageszeitungen zwei Inserate einrichten lassen. Das eine lautete, hier ist es: „Eine alleinstehende Dame sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft eines intelligenten, aber auch künftighändig Mannes. Sie ist jung, schön, gebildet, sehr vermögund und soll sehr die Verwaltungen ihres großen Erbgutes übernehmen, weshalb sie in ihrem zukünftigen Mann eine tüchtige und sachkundige Stütze zu finden erhofft.“ — Die zweite Anzeige lautete: „Ein Mann in den besten Jahren, in gesünder und aussergewöhnlicher Lebensstellung möchte gern einen Familienstand gründen. Er sucht eine junge Dame, funktionsfähig, gemütvoll, vermögund und Aussteuer nicht erforderlich.“ — Darauf bekam ich über 900 Zuschriften, die ich, hören und hauchen Sie, eigenhändig beantwortete! Ich schlug in jedem Falle ein Stellbichlein bei einer der drei Vorstellungen meines Stückes vor. Bestimmte genau nach dem Sitzplatz die betreffende Reihe des Parketts, von Parterre, Galerie oder Loge. Erkennungszeichen immer eine Blume! —

Aus aller Welt

Seit wann ist Schweden ein Königreich?

„Schon zu Gustav Wasas Zeiten hätte Schweden das tausendjährige Jubiläum seiner Volksverfassung feiern können.“ Diese überraschende Erklärung hat Professor Sune Lindqvist in einem Interview den Stockholmer Tageszeitungen mitgeteilt und fügt seine Ansicht durch eine sorgfältige Prüfung der archaischen Denkmäler und der alten Chroniken. Alle Folgerungen, die durch das vorhandene Material nicht genügend begründet erscheinen, hat er verworfen.

Nach seiner Meinung hat Schweden viele Jahrhunderte vor den anderen Ländern des Nordens Könige und eine feste Verfassung gehabt. Das wird dadurch bewiesen, daß die Geschichtsschreiber aus Norwegen nach Upland kommen, um das Alter der norwegischen Könige festzusetzen, und daß die Grabhügel der dänischen Könige den Grabbügeln zu Upland nachgebildet sind.

Professor Lindqvist glaubt, daß die Schweden ihre Sitte, die Leichen ihrer Könige zu verbrennen, von den alten Römern entlehnt haben. Auch hält er die Volkstradition, die seit vorgeschichtlichen Zeiten gewisse Grabbügel mit den Namen vorhistorischer Könige benannt hat, für beweiskräftig.

Jep Boyen für du von Axel Rudolph

Copyright by Carl Dunter, Verlag, Berlin.

(22)

Es kam eine neue Bridgpartie zustande, an der außer Mrs. Williams und Graf Jech auch Mr. Brooks und Freddy sich beteiligten. Das gab Owen die erwünschteste Gelegenheit, unauffällig den Salon zu verlassen und an Deck zu gehen.

Die Nacht war zauberhaft schön. Von den kleinen Inseln, die der Küste Kubas vorgelagert sind, wehte der Wind sonderbar würzige, fremdartige Düfte herüber. Hier und da flog in der hellen Nacht die königliche Krone einer Nieselpalme wie aus dem Meerespiegel empor. In dem blig glatten Wasser, durch das der Kiel der „Eleanor“ schnitt, funkelten und blitzten Millionen von winzigen Infusorien.

So schön war die Nacht, daß Owen einen Augenblick Jech Boyen, den sie auf der Brücke aufsuchen wollte, vergaß und überwältigt an der Reeling stehen blieb. Wie wunderbar das war, dieses samtweiche Dunkel, unbekannten Welten dort oben im endlosen All. Schön, erhaben, göttlich bist du, Kuba, Perle der Antillen. Du verdienst die Liebe, die in den Herzen deiner Männer glüht, bist ein Preis, für den man sein Gewissen und seine Seligkeit einsehen kann, so gut wie sein Blut und Leben. Wie hatte Owen Torrel die glühende fanatische Heimgeliebe ihres Freundes Ramirez so tief verstanden wie in dieser Nacht, da die „Eleanor“ an der Küste Kubas entlang dampfte. Vor dem Zauber der Antillennacht versank alles, was häßlich, schmutzig und widerwärtig war, und nichts blieb zurück als die Hymne der Schönheit.

Wie wunderbar das war, dieses samtweiche Dunkel, dieser würzige felle Heliotropduft, der sich in die Sinne schmiegelt, dieses ferne Gefunkeln von Myriaden unbekannten Welten dort oben im endlosen All.

Plötzlich schreute Owen auf. Ein Knäpfern Klang neben ihm. Jech hatte sie von der Brücke aus beobachtet und war heruntergekommen.

„Alles in Ordnung, Owen. Die Brüder haben ihre Rippen richtig bekommen und sind jetzt wahrscheinlich

schon damit auf dem Wege nach Habana. Eine feine Soldateska übrigens!“

„Und das Geld?“

„Ja, das's so ne Sache.“ Jech hob ein wenig die Mühe und kratzte sich bedächtig den Kopf. „Der Geld hatten die Herren nicht. Wahrscheinlich hat der Oberst Batista oder wie der Oberverwalter in Habana heißt, ihnen den Mann nicht anvertrauen wollen. Sehr begrifflich, denn die Caballeros haben nicht sehr vertrauenswürdig aus. Der Anführer sagte mir, die Rechnung werde in Habana beglichen.“

Owen eben noch in reine Schönheit getauchtes Gesicht verfinsterte sich. Da war der Nischklang wieder, das Geschäft, das Häßliche. Sie mußte ein paarmal schluden, ehe sie zu antworten vermochte.

„Von Senor Soliz?“

„Ganz recht. Sie sollten ihn auffuchen, sobald wir nach Habana kommen. Hoffentlich hab ich da keinen Fehler gemacht, daß ich den Briganten die Ware ohne Verzögerung ausshändigte.“

„Nein, es ist schon recht Kapitän. Senor Soliz ist unser Vertrauensmann in Habana. Er wird mir den Betrag schon ausshändigen.“ Owen wandte wieder den Kopf nach der Küste und empfand den Sieg der Schönheit über alles Kleine und Irdische.

„Wie herrlich ist diese Nacht“, sagte sie leise und traumverloren. „Hier muß das Paradies gestanden haben.“

„Ganz passabel.“ Jech zündete sich ungerührt eine Zigarette an. „Aber wissen Sie, Owen, so ne frische, latzige Nordseebrise daheim, die ist mir bedeutend lieber, als diese parfumierte Palmenlandschaft da drüben.“

Owen lächelt und schweig. Wie schade, flog es ihr durch den Sinn, daß die Schönheit immer und immer wieder durch kleine Listen erobert werden muß, daß man immer erst durch Schlamm und Schmutz sich durchkämpfen muß, um zu ihr zu gelangen! Und wie schade, daß der Mann da, der in dieser gottnahen Stunde neben mir steht, nur ein Verbrecher ist!

Oben auf der Brücke winkte Jech den Rudergast heran und drückte ihm ein paar große Scheine in die Hand.

„Maul halten und einstecken, mein Sohn. Das ist für dich und die beiden anderen Galgenwölfe. Ihr seid Mitwisser, verstanden. Und von dem, was heute nacht hier passiert ist, habt ihr nichts zu sagen. Dann weiß ich auch nichts von eurem unbeglichenen Konto bei der Polizei. So, und jetzt werd' ich dich ablösen lassen. Kannst den Rest der Nacht Freiweache halten.“

„Aye, aye, Captain!“

Jech nickte dem Mann zu und steckte befriedigt die Rechte in die Hosentasche, in der sich ein dickes Bündel von Banknoten blähte.

In strahlendem Sonnenschein lag der Hafen von Habana da. Um weiße, flachdachige Häuser und Villen wogten die dunkelgrünen Wädel der Palmen. In den Straßen von Avenuen aber trübellen und frabtelten die Menschenmassen umher wie aufgeschreckte Ameisenheere.

Revolution im Garten Eden! Ein dumpfes Brausen schwall aus der Stadt zum Hafen hinunter. Helle, schrille Stimmen flogen über und peitschten darüber.

„Es lebe die Freiheit!“

„An den Galgen mit den Nachhabern!“

„Doch, Batista, der Erlöser Kubas!“

Jegendwo peitschte eine Maschinengewehrstrahle durch die Straßen. Wilde Flucht. Die Menschenmassen stürmten über die Promenadenanlagen, zertraten erbarungslos Blumenbeete und Rabatten. Hunderte von Strohhütten blieben herrenlos auf der breiten Avenida liegen wie gefallene Soldaten. Kinder schrien und weinten. Frauen wurden niedergetreten. Vom Gouvernementsgebäude her jagte eine Abteilung berittener Polizei die Straße herunter.

Plötzlich neu anschwellendes fanatisches Gebrüll. Ein graues Panzerauto von der entgegengekehrten Seite her, vollgepackt mit barfüßigen braunen Soldaten, Maschinengewehrgeknatter und aufbäumender Pferde. Die Reite der Polizeibehörde jagten, tief auf dem Hals der Pferde gebeugt, die Straße zurück.

„Hoch der Vorkreier! Batista! Batista!“

Das Panzerauto mußte stoppen. Laufende von Menschen umbrängten es, fanatisierte, schreiende beknümmerte Menschen, jäh übergehend von Angst und Panik in heulenden Jubel. Blumen wurden geworfen, Hände freuden sich empor zu einem jungen Mann in Soldatenuniform, der in mäterischer Pose, das Gewehr in den hoch emporgestreckten Händen, mitten auf dem Panzerauto stand.

Sergeant Batista, der Napoleon Kubas.

Draußen auf der Reede lagen schwer wie schlafende Drachen die grauen Panzer der amerikanischen Marine.

Eine ununterbrochene Kette von Booten und Dampfmaschinen ging zwischen ihnen und dem Hafen hin und her, als die „Eleanor“ vorüberdampfte. Zwischen den blauen Jungen der „Rauy“ weiße Tropfenkleider und flache Strohhüte. Die ausländischen Bewohner Habanas, die auf den amerikanischen Kreuzern und Zerstörern Schutz suchten vor der entseelten Revolutionsbestie in der Stadt.

„Das mache ich nicht mit. Das paßt mir nicht!“ Mr. Brooks rannte aufgeregt an Deck hin und her und warf ängstliche Blicke nach dem Menschengebirg drüben in der Stadt. „Geben Sie Ordre, daß der Kapitän wendet, Mrs. Torrel. Sie können doch angehängt dieses Terrains nicht ausgerechnet hier in Habana vor Anker geben wollen!“

Owen suchte die Achseln. „Es wird uns niemand etwas tun, Mr. Brooks. Die Kubaner werden sich hüten, amerikanischen Staatsbürger zu belästigen. Ein paar Tage werden wir schon hier bleiben müssen. Ich habe in Habana Geschäfte zu erledigen.“

Mr. Brooks Gesichtsmuskeln zuckten nervös. Eben hämmerte wieder vom Hotel National her ein Maschinengewehr. Ein feiner bläulicher Rauch zog um die Fenster des hochaufragenden, riesenhaften Hotelgebäudes.

Es ist Ihre Heimat, Mrs. Torrel. Weil. Aber nicht die meine. Ich bin Amerikaner und habe keine Lust, hier in die Streitigkeiten dieser Neger hineingezogen zu werden. Ich wünsche, daß wir möglichst schnell diese unangenehme Gegend verlassen.“

„Ich glaube, es ist wirklich das Beste.“ Fred Williams trat hinzu und schob den Aufgeregten ruhig zurück. „Nehmen Sie es uns nicht übel, Owen, aber auch ich halte es für angemessen, diesen Hafen sofort zu verlassen. Tante Elisabeth ist krank vor Schrecken über das wilde Schießen drüben.“

„Aber ich muß ein paar Tage hier bleiben, Freddy!“ „Selbstverständlich, Owen. Sie halten uns hoffentlich nicht für so tolllos, Ihren Vorwissen machen zu wollen. Wir werden einfach mit einem anderen Schiff nach New York zurückkehren. Sollen Sie da drüben den Dampfer, der die Sterne und Streifen führt. Das ist die „Goldene Emblem“, und wenn der Fahrplan nicht trügt, so geht sie heute abend noch nach New York in See. Tante Elisabeth und ich werden Rabinen auf ihr belegen und Mr. Brooks und Graf Jech werden, fallsukere ich, sich uns anschließen.“

„Wenn Mrs. Torrel uns ein Boot zur Verfügung stellt, das uns zu dem Dampfer herüberbringen kann.“ Mr. Brooks folterte wie ein geiziger Truthahn. „Ich wüßte mich entschieden, auch nur einen Fuß in diese Stadt zu setzen.“

(Fortsetzung folgt)

Turnen und Sport

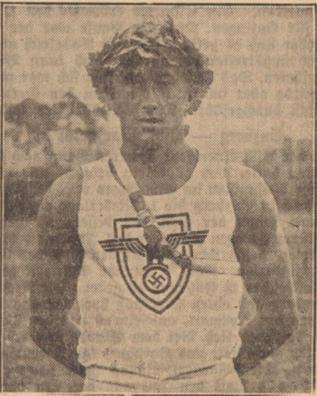
Schwarzmann überlegen in Front

Der Verlauf der deutschen Kunstturnmeisterschaften in Dortmund -- Schwarzmann-Fürth vor Winter-Frankfurt und Sandrock-Dortmund
Der Schwarzwälder Bechert auf dem 5. Platz

Der Samstag

Obwohl der erste Tag der 5. Deutschen Kunstturnmeisterschaft in Dortmund nur den Pflichtübungen vorbehalten war, wies die große „Westfalenhalle“ mit über 8000 Zuschauern einen vorzüglichen Besuch auf. Um 18.30 Uhr marschierten die Turner in sechs Kriegen in die Halle ein. Statt der ursprünglich vorgesehenen 100 Teilnehmer hatte man rund 130 zugelassen, aber trotz dieser großen Teilnehmerzahl wickelte sich das Programm musterhaft ab.

Nach drei Übungen lag der Frankfurter Ernst Winter, der Weltmeister im Reckturnen, mit dem famosen Durchschnitt von 19,5 Punkten (Höchstpunktzahl pro Übung 20) an der Spitze, aber der Kampfpfeifiger



Schwarzmann

Schwarzmann (Fürth) und der Rheinländer Sandrock (Zimmigraß) waren ihm dicht auf den Fersen. Auch der bekannte Bremer Steffens, der seine Vorrangstellung mit 20 Punkten bewahrt bekam, turnte ausgezeichnet.

Nun kamen aber die ersten Versager, von denen eigentlich nur der fürpfeiflich glänzend disponierte und mit größter Sicherheit turnende Fürther Schwarzmann verschont blieb. Der Kampfpfeifiger brachte es mit sechs Übungen auf 116,2 Punkte, erzielte also einen Durchschnitt von fast 19,4. Seine schärfsten Mitbewerber turnten nicht gleichmäßig genug und sowohl Winter als auch Sandrock und Steffens verzeichneten Versager. Winter fiel dadurch auf den 5. Platz zurück und liegt mit neun Punkten Rückstand gegen Schwarzmann ausfallslos im Wettbewerb.

Die 15 besten Pflichtübungsturner, die sich für die Entscheidung am Sonntag abend qualifiziert haben, sind folgende:

1. Schwarzmann (Fürth) 116,2 Punkte, 2. Steffens (Bremen) 109 P., 3. Sandrock (Zimmigraß) 107,5 P., 4. Friedrich (Machen) 107,4 P., 5. Winter (Frankfurt) 107,3 P., 6. Bechert (Neubach) 106,6 P., 7. Rindermann (München) 105,1 P., 8. Weischedel (Neuerbach) 104,9 P., 9. Wünder (Göttingen) 104 P., 10. Kauffein (Leipzig) 103,5 P., 11. Reinhard (Aöln) 103,4 P., 12. Kleine (Leipzig) 102,2 P., 13. Volmar (Hohenstein) 102,2 P., 14. Fischer (Grimmichau) 101,9 P., 15. Trostheim (Dortmund) 101 P.

Der Sonntag

Der Sonntag war zunächst dem Turnen derjenigen Turner vorbehalten, die nicht zu den 15 besten gehörten. 110 Turner traten zu den Kürübungen an und hierbei war der vorjährige Meister Frey (Bad Kreuznach) der Beste. Er kam insgesamt auf 241,1 Punkte und sicherte sich — wie später ermittelt wurde — dann noch den 10. Platz in der Gesamtwertung. Hatte schon diesen Rängen in der Westfalenhalle gegen 4000 Zuschauer beigegeben, so ging am Spätnachmittag das Turnen der 15 besten Pflichtübungsturner vor ausverkauftem Hause, vor rund 19000 Zuschauern, vor sich. Voran die Fahren, zogen die Turner in die Halle ein. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Dortmund folgte eine Rede des Männerturnwartes der DT, Martin Schneider, der betonte, daß die DT war auf Breitenarbeit eingestellt sei, daß sie aber auch Höchstleistungen zu bieten im Stande sei. Es handelte sich hier um die Generalprobe für die Olympischen Spiele 1936, bei denen Deutschland seine traditionelle führende Stellung unter Beweis zu stellen habe.

Die Schlussskämpfe wurden mit den Kürübungen am Barren eingeleitet. Schwarzmann (der insgesamt viermal die Höchstpunktzahl von 20 erhielt) verzeichnete schon hier seinen Vorsprung vor Steffens, dagegen konnte Winter etwas Boden gutmachen. Am Quersperd fiel der Machener Friedrichs etwas zurück. Am Längsperd sah man vorbildliche Höchstleistungen. Hier erwiesen sich die Kampfrichter bei der Zuteilung der Höchstpunktzahl als recht gefreudig. Winter hatte Steffens hier fast eingeholt, während Friedrichs hinter Bechert und Rindermann auf den 7. Platz zurückgefallen war. Der Dortmunder Trostheim war dagegen vom 15. auf den 8. Platz vorgezogen. An den Ringen konnte man erfreulicherweise große Fortschritte feststellen, da sich unsere Spitzenkämpfer in den verschiedenen Lehrgängen gerade in dieser Übung hart verbessern konnten.

Dies gilt besonders von Winter und Bechert. Winter, der für seine Ringübung 20 Punkte erhielt, gelangte auch hier vor Steffens an die 2. Stelle. Nach einer kleinen Pause folgten die Freilübungen. Hier sah man artifizisches Können. Einen Höhepunkt bildeten die abschließenden Übungen am Red. Weltmeister Winter,

der als Lehker turnte, erhielt, ebenso wie Schwarzmann und Sandrock die Höchstzahl von 20 Punkten.

Der Verlauf der Meisterschaften hat bewiesen, daß die DT zur Zeit in den Sieger- und deutschen Meister Schwarzmann (Fürth) einen hervorragenden Köhner besitzt, dessen Sicherheit, Ruhe und Haltung kaum zu überbieten sind, obwohl gerade seine Kürübungen mit größten Schwierigkeiten durchsetzt sind. Der „ewige Zweite“, Winter (Frankfurt), bewies zwar gleichfalls großes Können, erreichte aber nicht ganz die Elastizität des Siegers. Sandrock hat seinen 3. Platz durchaus verdient. Geringe Abstände gab es auf den folgenden Plätzen, was schon deutlich für die Ebenbürtigkeit der Teilnehmer spricht. Den Beschluß der Meisterschaftskämpfe bildete wiederum der Einmarsch der Fahren mit dem D-Wanner vorweg und den siegreichen Turnern hinterher. Mit herzlichen Glückwünschen nahmen der DT-Kassenwart Totta (Dortmund) die Siegerehrung vor, wobei den Erstplatzierten die Kränze überreicht wurden.

Ergebnisse:

1. Schwarzmann (Fürth) 234,3 Punkte (Red. Pflicht: 19,6; Barren Pflicht: 19,8; Pferd quer Pflicht: 19,0; Pferd längs 19,7)

Niedersachsen - Baden 1:0

Ein schönes Spiel durch den Sturm verloren

(Drahtbericht unseres nach Hannover entsandten z.B.-Redaktionsmitglieds.)

Hannover, 5. Nov. Die badische Gaueki, die am zweiten Tag ihrer Reise in Hannover auf dem 6. Platz gegen die niedersächsischen Gaumannschaft abtrat, lieferte zwar ein hervorragendes Spiel, aber auch diesmal haben wir wieder erlebt, daß nur Tore zählen. Warum auch das zweite Spiel verloren ging? Günstig und allein auf Kopfen des Sturmes. Kein einziger Stürmer konnte sich zum Schuß aufraffen. In der zweiten Hälfte sahen wir einen einzigen Schuß Müllers an die Latte und dabei blieb es.

Das Spiel

Als der Schiedsrichter punkt 3 Uhr bei leichtem Regen vor rund 3000 Zuschauern das Spiel anpfiff, war gleich von Anfang an klar zu erkennen, daß heute unsere Elf ein weit besseres Spiel liefern würde, wie in Kassel. Und tatsächlich entwickelte die Mannschaft ein Zusammenpiel, das dem der Niedersachsen in jeder Phase der 1 1/2 Stunden klar überlegen war. Wertwörterweise kommt Siffling nicht ins Spiel, seine Vorlagen landen immer beim Gegner, nichts gelingt ihm. Müller verjudet immer wieder allein durchzubringen. Die Hintermannschaft macht die zahlreichen und gefährlichen Vor-

pflicht: 20; Ring Pflicht: 19,6; Freilübung Pflicht: 18,2; Red. Bar: 20; Barren Bar: 20; Freilübung Bar: 20; Ring Bar: 19,7; Pferd quer Bar: 18,4; Pferd längs Bar: 20; Durchschnitt: 19,5)

2. Winter (Frankfurt a. M.) 226,7 Punkte (19,3 — 19,8 — 15,0 — 17,2 — 19,8 — 16,2 — 20 — 20 — 19,8 — 20 — 19,8 — 20)

3. Sandrock (Zimmigraß) 233,4 Punkte (19,2 — 15,5 — 19,5 — 18,8 — 19,0 — 16,1 — 20 — 18,6 — 20 — 18,2 — 19,4 — 19,7)

4. Steffens (Bremen) 223,0 Punkte (19,1 — 20 — 16,2 — 15,8 — 18,5 — 18,5 — 19,0 — 20 — 19,5 — 17,3 — 18,3 — 19,8)

5. Bechert (Neubach) 222,3 Punkte (17,8 — 18,3 — 18,8 — 13 — 18,9 — 18,8 — 19,5 — 19,1 — 19,8 — 20 — 19,3 — 19)

6. Rindermann (München) 217,6 Punkte (17,5 — 18,7 — 14,9 — 16,4 — 19,8 — 17,8 — 19,7 — 17,6 — 19,1 — 17,8 — 18,3 — 20)

7. Volmar (Hohenstein) 217,3 Punkte, 8. Friedrichs (Machen) 216,9 Punkte, 9. Trostheim (Dortmund) 216,5 Punkte, 10. Frey (Bad Kreuznach) 214,1 Punkte, 11. Reinhard (Aöln) 213,9 Punkte, 12. Rindermann (München) 213 Punkte, 13. Weischedel (Neuerbach) 212,2 Punkte, 14. Kauffein (Leipzig) 211,8 Punkte, 15. Kleine (Leipzig) 211,7 Punkte, 16. Wünder (Göttingen) 211,2 Punkte, 17. Fischer (Grimmichau) 210,9 Punkte.

Weitere Punktzahlen: Westf. (Göttingen) 208,9 Punkte, Stadel (Heidelberg) 206,9 Punkte, Reuther (Oppau) 205,9 Punkte, Gildewei (Weinheim) 205,1 Punkte, Kraft (Schwabenheim) 204,7 Punkte.

läufe der Niedersachsen mit Ruhe zunichte. Die Väterreihe verlor muntervoll und hat schon auf, aber der Sturm verlagert auch bei den aussichtsreichsten Sachen. Der gefährliche niedersächsische Vintsaufen kommt oft auf durch und doch ist Dienerer auf dem Boden und gibt den Ball immer wieder schön nach vorn. Müller steht frei vor dem Tor und schießt meterweit daneben. Dann gibt es hüben wie drüben gefährliche Situationen im Strafraum. Bei uns klar Müller-Freiburg glänzend durch Herauslaufen und vor dem gegnerischen Tor spielen unsere Stürmer sich gegenseitig zu Tode und verpassen, daß man schießen muß. Torlos wechselt man die Seiten. Dabei mißte es schon längst 2:0 für Baden stehen.

Nach der Halbzeit dasselbe Bild. Durch den guten Aufbau der Läuferreihe in der vornehmlich Hermann immer wieder durch fluges und überlegtes Spiel auffällt, spielt sich das ganze Geschehen in der gegnerischen Hälfte ab. Aber im Sturm wird es immer verfrühen. Müller, der auf rechtsaußen vor Halbzeit stand, wird in die Mitte genommen,

Langenbein geht auf Außen, aber es nützt nichts. 20 Minuten vor Schluß kann der niedersächsische Rechtsaußen ein Mißverständnis zwischen Dienerer und dem Torwart Müller geschickt ausnutzen und schon heißt es 1:0 für Niedersachsen. Dienerer hätte unbedingt den Ball wegbringen müssen. Nach dem Wiederanpfiff versucht man alles, um auszugleichen. Aber der Innenraum spielt noch wie vor katastrophal. Trotz Überlegenheit gelingt der Ausgleich nicht. Ein einziger Schuß Müllers im Tor macht noch einmal einen Prachtstoß des niedersächsischen Halbrechten in glänzender Manier möglich. Theobald läßt die Ausgleichsmöglichkeit vorüber. Dann ist das Spiel aus. Niedersachsen hat 1:0 gewonnen.

Die Kritik

Um gleich auf den wichtigsten Punkt zu kommen, das Spiel wurde wiederum verloren, weil keiner der Stürmer sich zum letzten Einzug aufraffen konnte. In unglaublicher Reifehaftigkeit ließen vornehmlich die Innenstürmer die klarsten Situationen aus. Von unserem internationalen Siffling, der schon in Kassel keine gute Partie lieferte, sah man auch nicht das geringste. Er war mit Müller und Theobald der schlechteste Spieler der Mannschaft. Der Vorranggeber gebührt ein Gefamtklob. Hermann als Außenläufer lieferte ein großes Verführungsspiel, während Camenzin und Model sich vornehmlich am Aufbau hervorragend beteiligten. Hermann dürfte mit der beste Mann auf dem Platz gewesen sein. In der Verteidigung konnte Dienerer in der Abwehr besser gefallen, dagegen war Lorenzer rüdig und besser im Abschluß und Aufbau. Müller im Tor trifft bei dem einzigen Treffer keine Schuld. Die meisten Bälle, die er zu halten hatte, meisterte er mit gewohnter Sicherheit. Hätte man im Sturm die Flügel eingesetzt, so wäre dem Spiel eine andere Wendung gegeben worden. So mußten beide Außen immer wieder nach Innen geben, um überhaupt an den Ball zu kommen, mit anderen Worten, die 5 Stürmer machten der gegnerischen Verteidigung die Verführung außerordentlich leicht.

Vielleicht ziehen die für die Aufstellung Verantwortlichen die Lehre aus dem Spiel und verhindern in Zukunft die Zusammenstellung von drei Spielern wie Müller, Theobald und Siffling, von denen ein jeder sich in diesem Spiel als Einzelspieler hat erwiesen. Die Niedersachsen gaben ihr Bestes und konnten durch ihr kluges Spiel gewinnen. Die badischen Stürmer haben ihnen zu einem billigen Sieg verholfen.

Aufstellung der Mannschaft:

Baden: Müller (Freiburg), Lorenzer (Hörsing), Dienerer (Wf. Mühlburg), Model (Walldorf), Camenzin (Wf. Mühlburg), Hermann (Walldorf), Müller (Mühlburg), Siffling (Walldorf), Langenbein (Wf. Mühlburg), Theobald (Mannheim), Striebingen (Mannheim)

Tbd. Bruchsal siegt in Lyon

Die Hockeyelf des Turnerbundes Bruchsal betätigte sich mit großem Erfolg an dem viertägigen internationalen Hockeeturnier des Tennisclubs Lyon. Am ersten Tag siegten die Deutschen gegen den FC Lyon mit 5:1 und am zweiten Tag erzielten sie gegen die Stadtmannschaft von Lyon ein ehrenvolles Unentschieden, 3:3 (1:1). Alle drei Treffer für Bruchsal erzielte der Mittelfürmer Barth.

Internationale Fußball-Rundschau

Wenn früher süddeutsche Mannschaften auf Reisen gingen, dann hatten sie die Siege schon vorher in der Tasche. Es hat sich inamischen herumgesprochen, daß dies nicht mehr der Fall ist. Heute müssen wir im Süden wirklich froh sein, wenn unsere Mannschaften irgendwo im Reich ehrenvoll abscheiden; es ist schon so, daß die Niederlagen die Siege überwiegen. In diesen Wochen war es besonders schlimm. Die Südwelt verlor in der Reichshauptstadt katastrophal und so gute Mannschaften wie 1860 München, Phönix Karlsruhe usw. können auch nicht gewinnen, wenn sie nach Halle oder Trier fahren. Früher wurden solche Sagen im Handumdrehen erledigt...! Hoffnungslos hatte man dem Abschnellen der badischen Gaueki in Kassel und Hannover entgegengekommen, aber es waren wieder Fehlschüsse! Sowohl in Kassel als auch in Hannover blieben die anderen siegreich. Vadens Elf spielte, wie gemeldet wird, einen schönen Fußball, die Stürmer kombinierten ausgezeichnet, sie wollten mit dem Ball ins Tor spazieren — man kann es verstehen, daß die Gegner damit nicht einverstanden waren. Diese spielen primitiver, aber wenn sie in der Nähe des gegnerischen Tors den Ball vor die Stiefel bekommen, dann schießen sie und da fielen auch Tore. Die Nordhessen siegten am Samstag mit 4:2, die Niedersachsen am Sonntag mit 1:0. Und in der badischen Elf standen so gute Leute wie Siffling, Langenbein, Müller, Hermann, Camenzin, Müller, Lorenzer, Dienerer, Theobald usw. Man wird sich umstellen müssen im Süden, mit

Schönspielen allein sind heute keine Fußballschlachten mehr zu gewinnen!

In

Süddeutschland

Selbst beanspruchten natürlich die Meisterschaftskämpfe wieder das Hauptinteresse. Baden pausierte, aber in den drei anderen Gauen gab es wichtige Kämpfe. In Südwelt hat Phönix Ludwigsbafen durch einen glatten 3:0-Sieg über die unglücklich kämpfenden Vaufringer die Spitze nicht nur behauptet, sondern sogar noch befestigt, da Virmosens und Niederrad Punktverluste erlitten. In Württemberg konnten die führenden Stuttgarter Kickers erwartungsgemäß auf dem „Walden“ beim Wf nicht bestehen und da auch Union Bödingen (gegen Eßlingen) verlor, kam Feuerbach wieder nach vorn. In Bayern hat die SpV Fürth durch den Sieg über den „Club“ die Spitzenstellung befestigt, da Wacker München in Schweinfurt verlor.

In Gau

Südwelt

hat Phönix Ludwigsbafen bewiesen, daß einmal die hohe Schlappe gegen den Wf Mühlburg (im Freundschaftsspiel) nicht dem Können der Elf entpufft und dann, daß man auch auswärts seinen Mann zu stellen in der Lage ist. Auf dem gleichen Platz, wo vor 14 Tagen noch der leistungsfähige Südweltmeister, Kickers Offenbach, mit 0:7 verlor, siegten die Ludwigsbafener mit 3:0. Großer

Kampfsgeist, restlose Eingabe und — selbstverständlich — auch eine ganze Portion Können verhalfen zu diesem schönen Sieg. Der 1. FC Kaiserslautern zeigte nicht viel; die Mannschaft hat in dieser Spielzeit schon zwei Spieler (durch Platzverweil) verloren, das rächt sich! Phönix Ludwigsbafen hält nach wie vor die Spitze und man wird in Ludwigsbafen freudig davon Kenntnis genommen haben, daß der FC Virmosens in Saarbrücken gegen die Sportfreunde (4:4) einen Punkt ließ und daß Union Niederrad gegen Saar 05 auch nur 1:1 spielen konnte. Ihre Stellung verbessert hat dagegen Borussia Worms, die zu Hause den nun fast schon traditionellen (diesmal 2:0) Sieg über die Frankfurter Eintracht davontrug. Die Frankfurter kommen nicht aus der unteren Hälfte weg. — Die Kickers Offenbach holten sich mit 3:2 mit Wf und Kickers Siegen und Punkte gegen die technisch famosen Neunkircher Borussia. — Der FC Wf Frankfurt unterlag im Freundschaftsspiel gegen Schwarz-Weiß Essen mit 1:3.

In

Württemberg

bekundeten 1800 Fußballfreunde ihr Interesse am 55. Treffen zwischen Wf Stuttgart und den Stuttgarter Kickers. Die Partie wurde im Adolf-Hitler-Stadion ausgetragen und sah den Wf mit 2:0 glatt siegreich. Die Bewegungsspieler hatten immer etwas mehr vom Spiel und schossen schon in der ersten Hälfte zwei Treffer, die das Spiel entschieden. In Bödingen leistete sich der Meister einen schlechten Scherz, denn er verlor gegen die Eßlinger Sportfreunde mit 2:3, in einem Spiel, das von den Einheimischen stets überlegen (zu überlegen) geführt wurde. Bei der Pause hieß es noch 0:0, dann schossen die Bödingen zwei Tore und damit war die Partie entschieden — für die Bödingen, nicht aber für die Eßlinger, die plötzlich loslegten und innerhalb von fünf Minuten (1) aus dem 0:2 ein 3:2 machten. Am „See“ machte man, verständlicherweise, lange Geschichte! So kam der Wf Feuerbach an die Spitze, denn er holte sich in Göttingen durch einen einzigen erfolgreichen Schuß die beiden wichtigen Punkte. — Das Ulmer Lokaltreffen brachte diesmal keinen Sieger; mit 1:1 trennte man sich in die Ehren des Tages.

In

Bayern

konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Begegnungen in Nürnberg und in Schweinfurt. Die Fürther sind augenblicklich gut beisammen; sie haben nicht nur eine ausgezeichnete Abwehr und eine famole Väterreihe, sondern auch einen schußkräftigen Sturm. Da der alte Rivale, der „Club“, schwache Stürmer zur Stelle hatte, ging der 3:1-Sieg der Fürther durchaus in Ordnung. Die 10000 Zuschauer haben allerdings keine Klasseleistungen. Früher war es auch hier anders! Der FC Schweinfurt, der auf seiner Frankreichreise schon so gut gefallen konnte, ließ



Die Wf erringt ihr Sportabzeichen
Ein Karlsruher Sturm (1/1 M 53) beim 3000-Meter-Lauf

auch im Treffen gegen **Wader München** eine Formverbesserung erkennen und behauptete sich mit 1:0. Die Münchener kämpften etwas unglücklich, auf der anderen Seite stand Schweinfurter Wintermannschaft eifern. Eine Viertelstunde vor Schluss schoß Spitzenpielfeld den einzigen Treffer des Tages. — Diese Wader-Niederlage gab 1860 München Gelegenheit, auf den 2. Platz vorzurücken, denn die „Römer“ gewannen in Augsburg gegen die „Schwabens“ mit 3:1. Lehner und die Seinen bezogen also innerhalb von acht Tagen die dritte Niederlage und die beiden Augsburger Vereine liegen nun glücklich am Schluss der Tabelle beisammen.

An die vorjährige Glanzform haben die Schwaben wirklich nicht angeknüpft. Der **VC Augsburg** hat sich am Allerheiligentag gegen den Lokalrivalen anscheinend zu sehr ansgelassen. In München gegen die Bayern nach noch einem 0:3-Nachstand mit 2:3 Treffern. Ein kleines Schützenfest gab es auch in Regensburg, wo Jahn mit einem neuen Mittelfürmer gegen die SpVa. Weiden mit 7:0 erfolgreich war.

Reich
nahmen natürlich ebenfalls die Punkteämpfe den breitesten Raum ein, wiewohl durch waren einige Städtepiele zu verzeichnen, so in **Düsseldorf**, wo Königsberg gegen Danzig mit 5:3 gewann. In der Meisterschaft setzte Hildenburg Alentein durch einen 4:0-Sieg in Raitenburg seinen Vormarsch fort, aber Hof Jüterburg liegt noch klar in Front. — In **Pommern** waren die führenden Mannschaften spielfrei und in **Brandenburg** gab es sehr zur Freude der spielfreien Minerva sowohl im Treffen Viktoria-Panow als auch bei Bertha-BSV (2:2) eine Punkteteilung. Tennis — Borussia unterlag in Spandau mit 2:3. Minerva führt vor Viktoria und BSV 02 die Tabelle an.

In **Schlesien** hat **Beuthen 09** durch den 7:2-Sieg über **Halbtor 03** einen mächtigen Sprung nach oben — vom 8. auf den 2. Platz — gemacht. Das Städtepiel zwischen **Breslau** und **Posen** endete 1:1. Das Ergebnis stand schon bei der Pause fest. — Eine 1:2-Niederlage des **Dresdner SC** wird aus **Sachsen** gemeldet, und zwar auf eigenem Platz gegen **Fortuna Leipzig**. Die Niederlage wird etwas verständlich, wenn man hört, daß der DSC ohne **Kreß**, **Sofmann** und **Schön** spielte. Da auch die **Dresdner Sportfreunde** verloren, hat der **Polsche SV Chemnitz**, der **Wais Müts Dresden** mit 7:1 vernichtend schlug, allein die Spitze. Der **WV Leipzig** ist im Kommen. — Im **Gau Mitte** hat **Meister Wader Halle** einen 4:1-Sieg über **Merleburg 99** zu verzeichnen. **Steinach 08** hält aber immer noch die Spitze. In **Niedersachsen** ruhte der Meisterschaftsbetrieb. Das bedeutendste Ereignis war das Gaupiel zwischen **Niedersachsen** und **Baden**, das in **Hannover** vor sich ging und von den Einheimischen glücklich mit 1:0 gewonnen wurde. — Im **Gau Nordmark** kamen 18.000 Zuschauer zum Spiel **BSV-Viktoria Hamburg**. Der **BSV** siegte glatt mit 3:0 (1:0) und hat nun zusammen mit **Holstein Kiel**, das in **Altona** gegen die Union nur ein 2:2 erreichte, die Tabellenführung mit 10:2 Punkten. Mit 9:1 Punkten folgt die diesmal spielfreie **Meisterelb** von **Gimsbüttel**.

In **Westfalen** hatte das wichtige Treffen zwischen dem **DSC Hagen** und **Schalke 04** rund 14.000 Zuschauer angezogen. Die **Schalke** hatten eine große erste Halbzeit und sicherten sich eine 3:0-Führung. In der 2. Hälfte war Hagen gleichwertig und jede Partei schoß noch ein Tor. Da Herten auf eigenem Platz verlor, steht der deutliche **Meister** in der Tabelle am günstigsten.

Am **Niederrhein** hat **Fortuna Düsseldorf** nun die Spitze erlangt, da in **Krefeld** ein 4:0-Sieg gelang. Alle vier Tore fielen erst in der 2. Hälfte. Mit dem gleichen Ergebnis siegte der **WV Venrath** in **Oberhausen**, auch hier fielen drei der vier Tore erst nach dem Wechsel. **Venrath** steht, wenn man die **Minuspunkte** rechnet, mit **Fortuna** auf gleicher Höhe. — Am **Mittelrhein** hat der **WV Köln** nach sechs großen Siegen nun den ersten Verlustpunkt zu verzeichnen. Gegen den leistungsfähigen **Meister**, den **Mülheimer SV**, gab es ein torloses Unentschieden. Da der **Köln** gegen den **Bonner SV** verlor, hat aber der **WV** seine überlegene Stellung behaupten können. — In **Nordhessen** mußte sich **Borussia Fulda** mächtig strecken, um in **Kassel** gegen die **Kurbessen** mit 3:2 zu gewinnen. **Friedberg** ließ sich auf eigenem Platz von **Hessen Hersfeld** schlagen.

Ausland

war der 12. Länderkampf zwischen der Schweiz und Holland in **Bern** das wichtigste Ereignis. Die **Eidgenossen**, die fest mit einem Sieg rechneten, mußten den **Holländern** einen 4:2-Sieg überlassen. Die **Schweizer B-EI** spielte in **Differdingen** gegen **Luxemburg B.S.** In **Belgien** erzielte der **Meister** und **Tabellenführer Union St. Gilloise** gegen **Daring Brüssel** nur ein 1:1, in **Frankreich** kam der **RC Strasbourg** zu einem neuen Sieg (4:2 gegen **Mülhausen**), aber auch **Souchaux** blieb siegreich. In **Italien** gibt es nun keinen Verein mehr ohne Niederlage, nachdem **Juventus Turin** am Sonntag in **Rom** gegen **Lazio** mit 3:5 einging. In **Deutschland** fielen die wichtigsten Spielen dem **schlechten Wetter** zum Opfer, in **Ungarn** wurde **Ferencvaros** von der **Diner Elf** überraschend mit 2:0 geschlagen und in der **Tschechoslowakei** endete der Großkampf zwischen **Slavia** und **Sparta Prag** torlos. **Protejsow** die führende Stellung durch einen 4:2-Sieg über **Viktoria Pilsen** befestigt. Der **DSC Prag** siegte in **Kolin** mit 2:0.

Fußball Schweiz-Holland 2:4 (1:4)

In **Bern** lieferten sich die Schweiz und Holland ihren 12. Fußball-Länderkampf. In diesem Treffen hatten die **Holländer** noch eine alte Rechnung mit den **Eidgenossen** zu begleichen, denn bei den diesjährigen Fußball-Weltmeisterschafts-Spielen wurden die **Holländer** durch die **Schweizer** aus dem Wettbewerb ausgeschaltet. Die **Kontraste** gelang in **Bern** glänzend. Die **Niederländer** holten schon zwei Minuten später die von den **Eidgenossen** in der 5. Minute erzielte Führung auf. Kurz vor der Halbzeit erhöhte **Holland** durch den **Mittelfürmer (2)** und **Klinksauser** auf 4:1. Nach der Pause führte die harte Spielweise der **Holländer** zu einem **Eismeterball**, der von dem **Schweizer Halbsinken** eingeschossen wurde. In **Differdingen** erzielte ein **Schweizerisches B-Team** gegen **Luxemburgs Nationales** nur ein Unentschieden von 3:3.

Ost Neckarau - ASD Nürnberg 1:1 (1:0)

Vor nur 600 Zuschauern präsentierten sich beide Mannschaften mit **starkem Ersatz**. Bei **Neckarau** fehlten die beiden Verteidiger **Größe** und **Siegel**, während bei den **Nürnbergern** auf **Halbrechts** **Regenfuß** ersetzt werden mußte. Es gab ein recht nettes Spiel ohne überragende Leistungen. Die **Platzherren** gingen durch **Wenzelburger** vor der Pause in Führung, die nach Halbzeit von **Freihel** durch **Verwandlung** eines **Freistoßes** ausgeglichen wurde.

RFO - Frankonia 2:5

a. Dieses äußerst fair und mit schönen Momenten durchzogene Spiel hätte mehr Zuschauer verdient gehabt. **RFO** trat mit 2, **Frankonia** mit 1 **Erfahrmann** an. Wenn man den **Klassenunterschied** in Betracht zieht, so ist es zweifellos ein schöner Erfolg, den die **Frankonen** auf dem **RFO-Platz** erzielt haben. Wenn auch die **Schwarz-Noten** das Spiel in der ersten Hälfte zum Teil sogar sehr überlegen gehalten konnten, hatten sie doch gegen die **Frankonia**hintermannschaft wenig oder gar nichts zu bestellen. Alle Angriffe werden schon in der **Väuserreihe** unterbunden, was über diese hinweggeht, wird **sichere** Beute der **Verteidigung** oder des **Torwächters**. Anders die **Schwarz-Grünen**. Wenn der **Sturm** vor das **Heiligtum** des **Gegners** kam, wurden **schöne Torchancen** herausgespielt. Es ist für den **RFO** kein Vorbeir, sich von einem **Bezirksklassenverein** so nach Hause schicken zu lassen, zudem aus **vorvergangenen Spielen** bekannt war, daß sich die **Frankonen**, wenn es gegen den **RFO** geht, immer mächtig zur Wehr setzen.

Schon in der 5. Minute jagte der **Frankonia**mittelfürmer einen **Strafstoß** in das **RFO-Tor** und bald darauf schloß **Kempermann** einen **Eismeterball** ein. Die **Frankonen** liegen mit 2:0 in Führung. Kurz vor **Pausenpfiff** kann der **Linksaußen** des **Platzbesizers** durch **schönen Schuß** 1 Tor ausfallen. So geht es in die **Halbzeit**. Bei einem **Vorstoß** des **RFO**, läßt der **Frankonia**torwächter einen etwas **schwachen Schuß** des **Rechtsaußen** in **lechtschüssiger Weise** passieren, macht aber diesen **Fehler** durch seine weiteren **Leistungen** wieder gut. Ein **torfähiger Tor** unterbindet ein **RFO-Verteidiger** hart vor der **Torlinie** durch **Hände**. Der dafür gegebene **Eismeter** bringt den **Schwarz-Grünen** wieder die **Führung**. Jetzt legen die **Frankonen**, angefeuert durch **seinen** weiteren Erfolg **besser los**, und spielen sich in **des** **Gegners** **Hälfte**. **Plotz** 2 legt einen **Ball** nach, **unspielt** die **Verteidigung** und **schlekt** den 4. **Treffer** ein. Auch der **RFO-Sturm** ergeht sich wieder in **Torbesuchen**, jedoch ohne Erfolg. Ein **schön eingeleiteter Angriff** der **Gäste** bringt den **Ball** auf den **linken Flügel**, die von dort **hereinkommende Flanke** wird von **Plotz** aufgenommen und zum 5. **Treffer** verwandelt.

Es war kein **Zufallsfiel**, den die **Frankonen** errungen haben. **Eifer** im **Spiel** und **besseres Ausnutzen** der **Torchancen** erbrachte den für die **Frankonen** erfreulichen **Erfolg**.

Schiedsrichter **Schrempf** war ein **aufmerksamer** **Spielleiter**.

RFO spielte in der Aufstellung: **Zwölger**, **Sanger**, **Jimmel**, **Vogel**, **Reck**, **Heim**, **Danninger**, **Wf**, **Wenz**, **Brecht**, **Klebens**, **während Frankonia** folgende Leute zur Stelle hatte: **Güttinger**, **Remdermann**, **Plotz** II, **Reck**, **Schmidt**, **Rißel**, **Deust**, **Eberhardt**, **Plotz** I, **Gottmann**, **Welter**.

Gauliga-Tabellen

Südwest.		
Platz	Spiele	Punkte
1. Phönix Ludwigshafen	9	20:11 15:3
2. FC Pirmasens	8	29:11 12:4
3. Union Niederbrunn	8	15:17 10:6
4. Borussia Worms	7	19:12 8:6
5. Kickers Offenbach	7	12:16 7:7
6. FC Frankfurt	8	18:24 7:9
7. Saar 05 Saarbrücken	9	13:20 7:11
8. FC Kaiserslautern	8	13:17 5:11
9. Borussia Neumünster	8	12:19 5:11
10. Eintracht Frankfurt	5	6:8 4:6
11. Sportfreunde Saarbrücken	7	13:15 4:10

Württemberg.		
Platz	Spiele	Punkte
1. SV Feuerbach	7	16:8 10:4
2. Stuttgarter Kickers	7	18:15 10:4
3. Union Bödingen	8	24:20 10:6
4. VfR Stuttgart	7	19:13 8:6
5. Ulmer FC 94	7	14:12 7:7
6. SC Stuttgart	7	17:16 7:7
7. SV Ulm	8	20:18 7:9
8. Sportfr. Göttingen	7	11:15 6:8
9. SV Göttingen	7	8:19 4:10
10. Sportfr. Stuttgart	7	11:22 3:11

Bayern.		
Platz	Spiele	Punkte
1. SpVa. Fürth	8	17:7 13:3
2. 1860 München	8	22:12 12:4
3. Wader München	8	14:10 11:5
4. FC Nürnberg	8	12:6 10:6
5. FC Schweinfurt	8	8:10 8:8
6. Bayern München	8	17:15 7:9
7. FC Nürnberg	8	15:16 7:9
8. Jahn Regensburg	8	20:18 7:11
9. SpVa. Weiden	8	17:31 6:16
10. Schwaben Augsburg	8	15:17 5:11
11. VC Augsburg	7	9:26 2:12

Baden.		
Platz	Spiele	Punkte
1. VfR Pforzheim	7	16:6 12:12
2. VfR Pforzheim	8	22:9 12:12
3. VfR Pforzheim	8	16:11 10:10
4. VfR Pforzheim	7	18:8 9:9
5. VfR Pforzheim	8	16:14 9:9
6. VfR Pforzheim	5	12:6 8:8
7. VfR Pforzheim	8	14:17 7:7
8. VfR Pforzheim	8	8:9 7:7
9. VfR Pforzheim	9	13:18 7:7
10. VfR Pforzheim	8	11:15 7:7
11. VfR Pforzheim	8	9:20 4:4
12. VfR Pforzheim	8	3:26 0:0

Bezirkssklasse Mittelbaden

Gruppe I

Platz	Spiele	Tore	Punkte
1. Raftatt	7	39:9 13	
2. Forchheim	7	18:11 10	
3. Durmersheim	8	16:14 10	
4. Daxlanden	8	19:12 9	
5. Neureut	7	17:10 8	
6. Weiertheim	8	20:17 8	
7. Hagsfeld	7	12:12 7	
8. Kuppenheim	8	18:22 7	
9. Frankonia	6	13:13 5	
10. VfR Baden-Baden	7	8:32 3	
11. Spvgg Baden-Baden	7	4:32 0	

Durmersheim — Spvgg. Baden-Baden 2:0

Diese Begegnung zeigte das uninteressanteste Fußballspiel seit Beginn der Verbandspiele. Die **Gäste** aus **Baden-Baden** konnten den **Durmersheimern** kaum einmal gefährlich werden. Auch die **einheimischen** zeigten ein **erschöpfendes** und **langweiliges** Spiel. **Trotz** **absehbarer Torchancen** gelang den **Stürmern** der **Platzhelfer** bis zur **Pause** kein einziges Tor. **Nach** **Wiederanpfiff** wurde es mit dem **Spielverlauf** beider **Mannschaften** etwas **besser**. Die **Platzherren** erzielten in der 16. Minute durch ihren **Rechtsaußen** den **Führungstreffer**. Ein ihnen **zugesprochener Handelfmeter** konnten sie nicht verwerten. **Baden** wurde immer **sehr stark** in seine **Hälfte** **zurückgedrängt**, und erst 2 Minuten vor **Schluss** gelang es dem **Linksaußen** von **Durmersheim** das 2. und somit das **letzte Tor** des **Tages** zu erzielen. **Der** **Schiedsrichter** war **sehr aufmerksam**.

Kuppenheim — Weiertheim 1:0

Kuppenheim konnte diesmal eine **Verströmung** etwas **stoppen** und auf **eigenem Platz** das **Spiel** für sich **entscheiden**. Der **Platzbesitzer** hatte **Anstoß** und kam gleich **gefährlich** in **des** **Gegners** **Hälfte**, doch die **Ausbeute** sind nur **einige Ecken**. Die **Gäste** spielen im **Feld** **prächtig** **zusammen**, knallen auch **einmal** **kräftig** an das **Durchholz**, doch kann sich **Kuppenheim** wieder **frei** machen. Ein **schöner Angriff** wird von dem **Mittelfürmer** des **Platzbesizers** zum **einzigsten Tor** des **Tages** **verwandelt**. **Im** **Rest** der 1. **Halbzeit** zeigen beide **Mannschaften** **sehr** **schöne** und **gefährliche** **Angriffe**, aber zu **Erfolgen** will es **nicht** **reichen**. **Nach** der **Pause** zieht **Kuppenheim** **mächtig los**, aber die **Gäste** kommen nun **mehr** auf und es **währt** **lange**, bis sich der **Platzbesitzer** wieder **frei** spielen kann. Er **drängt** nun **mächtig** auf **Erhöhung** des **Resultats**, jedoch die **Hintermannschaft** von **Weiertheim** ist **auf** der **Höhe**. **Ganz** zum **Schluss** sieht es **nochmal** **nach** **Ausgleich** aus, doch es **bleibt** beim **Halbsinken**. **Weiertheim** hatte **nach** das **Pech**, daß ein **zugesprochener Eismeter** **nicht** **einbrachte**, da er zu **früh** auf den **Mann** **gepielt**, und so eine **sichere Beute** des **Kuppenheimer Hüters** wurde.

Forchheim — Daxlanden 3:0

Vor einer **ansprechlichen Zuschauermenge** fand das obige **Treffen** statt, das die **Einheimischen** **überzeugend** gewinnen konnten. Es ist zum **ersten Mal** den **Forchheimern** gelungen, über **Daxlanden** **Sieger** zu **bleiben**. Gleich zu **Beginn** des **Spiels** sieht man die **Platzbesitzer** **stark** im **Angriff** und **bereits** die 8. **Minute** bringt sie in **Führung**. **Raum** wieder **angestochen**, **besteht** **Forchheim** die **zweite Chance**, jedoch der **Ball** landet am **Pfosten**. **Bis** zur **Pause** hatte **Forchheim** **noch** **mehr**mal **Gelegenheit** zu **Toren** zu **kommen**, doch die **besseren Chancen** wurden **verfehlt**. **Beim** **Stande** von 1:0 wurden die **Seiten** **gewechselt**. Gleich nach **Wiederanpfiff** hatte auch **Daxlanden** das **Pech**, ein **sicheres Tor** zu **verfehlen**. Die **Aufregung** in **beiden Lagern** wird **immer größer**. In der 17. **Minute** löst sich die **Spannung**, als die **Platzbesitzer** durch **Rachschuß** zum 2. **Tor** kamen. Eine **Minute** später **beißt** es schon 3:0. **Daxlanden** glaubte immer noch, das **Blatt** würde sich **wenden**, doch **reicht** es **nicht** einmal zum **Ehrentor**.

Neureut — Hagsfeld 0:0

Bei **schönem Fußball** lieferten sich beide **Mannschaften** einen **eben** **ausgeglichene** **Kampf**. **Vom** **Anstoß** an **legen** die **Gäste** **mächtig los** und können eine **Überlegenheit** **herauspielen**, die **etwa** **1/4 Stunde** **andauert**. **Nun** **machen** sich aber die **Platzbesitzer** von der **Umklammerung** **frei** und können das **Spiel** **ausgeglichen** **gestalten**. **Im** **weiteren Verlauf** des **Spiels** wurden auf **beiden** **Seiten** gute **Torchancen** **verpaßt**. **Der** **Platzbesitzer** erzielte **hierbei** **mehrere Schüsse**, jedoch **blieben** auch **diese** **ohne Erfolg**. Die **zweite Halbzeit** sah **Neureut** **händig überlegen**, jedoch **konnte** die **Verteidigung** der **Gäste** **ihre Tor** **rein** **halten**. **Kurz** vor **Schluss** **vergab** **Neureut** **noch** eine **gute Chance** und **verschoß** **einigen Eismeter**. **Der** **Schiedsrichter** **leitete** **sehr gut**.

Raftatt — VfR Baden-Baden 12:1

Mit **einem** der **größten Niederlagen** in **dieser Saison** und **der** **letztschlagigen** in **der** **Bezirksklasse Mittelbadens** wurde am **gestrigen Sonntag** der **VfR Baden-Baden** **nach** **Hause** **geschickt**. **Raftatt** spielte **überlegen**. **Baden-Baden** hatte **bei** dem **ganzen Spiel** **nichts** zu **bestellen**. **Nachdem** **Baden-Baden** **gleich** zu **Beginn** in **Führung** **gefallen** konnte, hatte **nicht** mit **einer** **betarig katastrophalen** **Niederlage** **gerechnet**. Die **nächsten** **Minuten** **belehnten** die **Zuschauer** eines **anderen**. **Raftatt** **trug** **Angriff** **auf** **Angriff** vor. **Bei** **Halbzeit** war **das** **Torverhältnis** **schon** auf 4:1 **gestiegen**. **Hadte** **Baden-Baden** vor **Halbzeit** **schon** **wenig** vom **Spiel**, so **wurden** sie **nach** der **Pause** **vollständig überfahren**, **gelang** es **doch** dem **Platzbesitzer** mit **weiteren 8 Toren** das **hohe Resultat** zu **erzielen**.

Gruppe 2

Platz	Spiele	Tore	Punkte
1. Birkenfeld	7	16:6 12:12	
2. Enzberg	8	22:9 12:12	
3. Niefern	8	16:11 10:10	
4. Germania Brötzingen	7	18:8 9:9	
5. Germania Durlach	8	16:14 9:9	
6. VfR Pforzheim	5	12:6 8:8	
7. Mülhlader	8	14:17 7:7	
8. Göttingen	8	8:9 7:7	
9. VfR Pforzheim	9	13:18 7:7	
10. Weingarten	8	11:15 7:7	
11. Germania Forth	8	9:20 4:4	
12. Sportklub Pforzheim	8	3:26 0:0	

Weingarten — Mülhlader 3:1

Bei **prächtigem Herbstwetter** fanden sich die **obigen Mannschaften** **gegenüber**. **Mülhlader** hatte **Platzwahl** und spielte **anzuecht** mit **der** **Sonne** **im Rücken**. **Der** **Anstoß** wurde von **Weingarten** **abgegeben** und der **erste gefährliche** **Angriff** wurde vor **dem** **Mülhlader Tor** **getrieben**, jedoch der **Torbüter** konnte **klaren**. **Raum** war der **Angriff** **abgewehrt**, **führte** die **Platzmannschaft** **wieder** **nach** **vor** und in der 5. **Minute** **schoß** der **Halbsinker** von **Weingarten** zum **Führungstor** ein. **Die** **Gäste** **starkten** sich **nun** **mächtig** an, konnten **jedoch** dem **starken** **Drang** der **Platzherren** **nicht** **standhalten** und **mußten** **ihnen** **weiterhin** das **Feld** **überlassen**. **Bei** **einem** **Gebränge** vor **dem** **Mülhlader Tor** **machte** ein **Verteidiger** **Faul**. **Der** **verhängte Eismeter** wurde zum 2. **Treffer** **verwandelt**. **Bei** **diesem** **Stande** wurden die **Seiten** **gewechselt**. **Nach** der **Pause** **betam** das **Spiel** ein **anderes** **Gesicht**. **Mülhlader** sah **man** von **der** **besten** **Seite**, so **daß** die **Platzmannschaft** **in** **ihre** **Hälfte** **zurückgedrängt** wurde. **In** **der** 15. **Minute** **konnte** **Mülhlader** **nach** **schönem** **Zuspiel** **einen** **Treffer** **erringen**. **Durch** **diesen** **Erfolg** **kam** **Mülhlader** **nach** **besser** in **Zug** und die **Weingartener** **Hintermannschaft** **hatte** **lange** **Minuten** zu **übersehen**. **Aber** **halb** war die **Situation** **geklärt** und **jetzt** **sieht** **man** **Weingarten** **wieder** **in** **des** **Gegners** **Hälfte**. **Der** **herausgespielte Eismeter** wird **verschossen**. **In** **der** **folgenden** **Zeit** **sah** **man** **von** **beiden** **Mannschaften** **gefährliche** **Angriffe**. **Weingarten** **war** **hierbei** **der** **glücklichere** und **konnte** **12** **Minuten** **vor** **Schluss** **ein** 3. **Tor** **erzielen** und **somit** **den** **Sieg** **sicher** **stellen**. **Die** **Mülhlader** **Mannschaft** **hinterließ**

in **Weingarten** den **besten Eindruck**. **Der** **Schiedsrichter** **war** **sehr** **gut** und **war** **ein** **Wunsch**, **immer** **solche** **Schiedsrichter** **zu**

Prächtige Schwimmleistungen in Heidelberg

Schwarz-Göppingen schwimmt 2,44,2; Karlsruhe 99 gewinnt die 4 mal 100 Meter-Kraußtaffel!

(Sonderbericht des „Führer“)

Heidelberg, 4. Nov. Der Schwimmklub „Nixe“ veranstaltete am Sonntag die ersten badischen Hallenwettkämpfe der Saison, zu denen 81 Vereine aus dem ganzen Neckar-gebiet eine Vielzahl von Meldungen abgegeben hatten.

Ein Blick über die Liste der Ergebnisse zeigt die erfreuliche Tatsache, daß eine ganze Reihe erstklassiger Leistungen vollbracht wurde. Dies gilt natürlich in erster Linie für den Weltrekordmann Schwarz-Göppingen 04, der die 200 Meter Brust auf der allerdings leichten 20-Meter-Bahn in 2,44,2 Min. (1) absolvierte und von vornherein dafür sorgte, daß die erhoffte Ueberraschung ausblieb; denn der junge Lokalmandator Kohler-Nixar blieb trotz seiner ebenfalls als sehr gut anzuprechenden Leistung klar geslagen. Ueber 400 Meter Kraul siegte erwartungsgemäß der Stuttgarter Kluge, der allerdings 5,14,5 schwimmen mußte, um Strud-Offenbach hinter sich zu lassen. Starz vom Pech verfolgt war der Karlsruher Haas über 100 Meter. Zunächst kam er schlechtem Start, wurde auch zwischenzeitlich und blieb zuguterletzt noch in den Reihen hängen, so daß es trotz prächtigen Endspurts nur zum 2. Platz hinter dem in 1,01,5 Min. fliegenden Mauss-Offenbach reichte. In der Klasse 1b dieses Rennens war Geyer-Nixar mit 1,03,6 nicht viel schlechter, eben so in der Jugendklasse der Göppinger Schred mit 1,03,71. In den Staffeln verdient in erster Linie der Sieg des Karlsruher Schwimmvereins von 1899 hervorgehoben zu werden, der über 4 mal 100 Meter Kraul die besten süddeutschen Mannschaften schlug und außerdem mit 1,05,5 einen erstklassigen Durchschnitt erzielte. Knapper als erwartet war der Ausgang der 4 mal 200 Meter Brusttaffel, wo Göppingen 04 und Nixar Heidelberg um die Palme rangen. In 11,58,6 hatten die Schwaben das bessere Ende für sich, aber die Einzelzeiten, die noch auf den letzten Bahnen die Führung inne hatten, kamen immerhin auf 12,00,3 Minuten.

Bei den Kunstspringern feierte die Mannheimer Springerschule durch den Turner Volk einen schönen Sieg. Im übrigen waren die Leistungen der Teilnehmer im allgemeinen wenig befriedigend. Bei den Damen war eine klare Linie nicht zu erkennen. Man kann weder von besonders hervorragenden Leistungen noch von der Ueberlegenheit des einen oder anderen Vereins berichten. Im Wasserball gab es ein interessantes Treffen zwischen der Ligamannschaft des Veranfalters und der des Heffenmeisters Jungdeutschland Darmstadt, das die Letzteren mit 8:3 (6:2) eindeutig für sich entschieden. Am Vormittag hatte Nixar II. Mannschaft gegen I. BSC. Pforzheim II. einen 6:4-Erfolg erzielt.

Ergebnisse:
Herren: Kraußtaffel 400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 5,27,5; 2. Strud-Offenbach 96 5,16,8; 3. Heppner-Heidelberg 5,27,5.
100 Meter (Klasse 1a): 1. Mauss-Offenbach 1,01,5; 2. Kohler-Nixar 1,02,6; 3. Heppner-Heidelberg 1,03,6; 4. Kohler-Nixar 1,03,6; 5. Heppner-Heidelberg 1,03,6; 6. Heppner-Heidelberg 1,03,6; 7. Heppner-Heidelberg 1,03,6; 8. Heppner-Heidelberg 1,03,6; 9. Heppner-Heidelberg 1,03,6; 10. Heppner-Heidelberg 1,03,6.
200 Meter (Klasse 1a): 1. Schwarz-Göppingen 2,44,2; 2. Kohler-Nixar 2,55,6; 3. Heppner-Heidelberg 2,55,6; 4. Heppner-Heidelberg 2,55,6; 5. Heppner-Heidelberg 2,55,6; 6. Heppner-Heidelberg 2,55,6; 7. Heppner-Heidelberg 2,55,6; 8. Heppner-Heidelberg 2,55,6; 9. Heppner-Heidelberg 2,55,6; 10. Heppner-Heidelberg 2,55,6.
400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 5,14,5; 2. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 3. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 4. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 5. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 6. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 7. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 8. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 9. Heppner-Heidelberg 5,14,5; 10. Heppner-Heidelberg 5,14,5.
800 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 10,29,0; 2. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 3. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 4. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 5. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 6. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 7. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 8. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 9. Heppner-Heidelberg 10,29,0; 10. Heppner-Heidelberg 10,29,0.
1600 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 20,58,0; 2. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 3. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 4. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 5. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 6. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 7. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 8. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 9. Heppner-Heidelberg 20,58,0; 10. Heppner-Heidelberg 20,58,0.
3200 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 41,16,0; 2. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 3. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 4. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 5. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 6. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 7. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 8. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 9. Heppner-Heidelberg 41,16,0; 10. Heppner-Heidelberg 41,16,0.
6400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 82,32,0; 2. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 3. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 4. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 5. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 6. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 7. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 8. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 9. Heppner-Heidelberg 82,32,0; 10. Heppner-Heidelberg 82,32,0.
12800 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 164,64,0; 2. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 3. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 4. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 5. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 6. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 7. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 8. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 9. Heppner-Heidelberg 164,64,0; 10. Heppner-Heidelberg 164,64,0.
25600 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 329,28,0; 2. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 3. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 4. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 5. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 6. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 7. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 8. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 9. Heppner-Heidelberg 329,28,0; 10. Heppner-Heidelberg 329,28,0.
51200 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 658,56,0; 2. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 3. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 4. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 5. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 6. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 7. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 8. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 9. Heppner-Heidelberg 658,56,0; 10. Heppner-Heidelberg 658,56,0.
102400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 1317,12,0; 2. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 3. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 4. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 5. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 6. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 7. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 8. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 9. Heppner-Heidelberg 1317,12,0; 10. Heppner-Heidelberg 1317,12,0.
205800 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 2634,24,0; 2. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 3. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 4. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 5. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 6. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 7. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 8. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 9. Heppner-Heidelberg 2634,24,0; 10. Heppner-Heidelberg 2634,24,0.
411600 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 5270,72,0; 2. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 3. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 4. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 5. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 6. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 7. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 8. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 9. Heppner-Heidelberg 5270,72,0; 10. Heppner-Heidelberg 5270,72,0.
823200 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 10541,44,0; 2. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 3. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 4. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 5. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 6. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 7. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 8. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 9. Heppner-Heidelberg 10541,44,0; 10. Heppner-Heidelberg 10541,44,0.
1646400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 21082,88,0; 2. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 3. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 4. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 5. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 6. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 7. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 8. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 9. Heppner-Heidelberg 21082,88,0; 10. Heppner-Heidelberg 21082,88,0.
3292800 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 42165,76,0; 2. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 3. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 4. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 5. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 6. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 7. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 8. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 9. Heppner-Heidelberg 42165,76,0; 10. Heppner-Heidelberg 42165,76,0.
6585600 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 84331,52,0; 2. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 3. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 4. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 5. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 6. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 7. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 8. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 9. Heppner-Heidelberg 84331,52,0; 10. Heppner-Heidelberg 84331,52,0.
13171200 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 168863,04,0; 2. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 3. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 4. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 5. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 6. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 7. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 8. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 9. Heppner-Heidelberg 168863,04,0; 10. Heppner-Heidelberg 168863,04,0.
26342400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 337726,08,0; 2. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 3. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 4. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 5. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 6. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 7. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 8. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 9. Heppner-Heidelberg 337726,08,0; 10. Heppner-Heidelberg 337726,08,0.
52707200 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 675652,16,0; 2. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 3. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 4. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 5. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 6. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 7. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 8. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 9. Heppner-Heidelberg 675652,16,0; 10. Heppner-Heidelberg 675652,16,0.
105414400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 1340804,32,0; 2. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 3. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 4. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 5. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 6. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 7. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 8. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 9. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0; 10. Heppner-Heidelberg 1340804,32,0.
210828800 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 2681608,64,0; 2. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 3. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 4. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 5. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 6. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 7. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 8. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 9. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0; 10. Heppner-Heidelberg 2681608,64,0.
421657600 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 5362017,28,0; 2. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 3. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 4. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 5. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 6. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 7. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 8. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 9. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0; 10. Heppner-Heidelberg 5362017,28,0.
843315200 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 10724034,56,0; 2. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 3. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 4. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 5. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 6. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 7. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 8. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 9. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0; 10. Heppner-Heidelberg 10724034,56,0.
1688630400 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 21448069,12,0; 2. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 3. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 4. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 5. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 6. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 7. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 8. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 9. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0; 10. Heppner-Heidelberg 21448069,12,0.
3377260800 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 42896138,24,0; 2. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 3. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 4. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 5. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 6. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 7. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 8. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 9. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0; 10. Heppner-Heidelberg 42896138,24,0.
6756527600 Meter (Klasse 1a): 1. Kluge-Heidelberg 85792276,48,0; 2. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 3. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 4. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 5. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 6. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 7. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 8. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 9. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0; 10. Heppner-Heidelberg 85792276,48,0.
134080552,96,0; 2. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 3. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 4. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 5. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 6. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 7. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 8. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 9. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0; 10. Heppner-Heidelberg 134080552,96,0.
268161105,92,0; 2. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 3. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 4. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 5. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 6. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 7. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 8. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 9. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0; 10. Heppner-Heidelberg 268161105,92,0.
53620221,84,0; 2. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 3. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 4. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 5. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 6. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 7. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 8. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 9. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0; 10. Heppner-Heidelberg 53620221,84,0.
107240443,68,0; 2. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 3. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 4. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 5. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 6. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 7. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 8. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 9. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0; 10. Heppner-Heidelberg 107240443,68,0.
214480887,36,0; 2. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 3. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 4. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 5. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 6. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 7. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 8. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 9. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0; 10. Heppner-Heidelberg 214480887,36,0.
428961774,72,0; 2. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 3. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 4. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 5. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 6. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 7. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 8. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 9. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0; 10. Heppner-Heidelberg 428961774,72,0.
85792354,94,0; 2. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 3. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 4. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 5. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 6. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 7. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 8. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 9. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0; 10. Heppner-Heidelberg 85792354,94,0.
171584709,88,0; 2. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 3. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 4. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 5. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 6. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 7. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 8. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 9. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0; 10. Heppner-Heidelberg 171584709,88,0.
343169419,76,0; 2. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 3. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 4. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 5. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 6. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 7. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 8. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 9. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0; 10. Heppner-Heidelberg 343169419,76,0.
686338839,52,0; 2. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 3. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 4. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 5. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 6. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 7. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 8. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 9. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0; 10. Heppner-Heidelberg 686338839,52,0.
1372677679,04,0; 2. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 3. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 4. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 5. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 6. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 7. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 8. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 9. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0; 10. Heppner-Heidelberg 1372677679,04,0.
274535535,80,0; 2. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 3. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 4. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 5. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 6. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 7. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 8. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 9. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0; 10. Heppner-Heidelberg 274535535,80,0.
549071071,60,0; 2. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 3. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 4. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 5. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 6. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 7. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 8. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 9. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0; 10. Heppner-Heidelberg 549071071,60,0.
1098142143,20,0; 2. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 3. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 4. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 5. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 6. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 7. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 8. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 9. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0; 10. Heppner-Heidelberg 1098142143,20,0.
2196284286,40,0; 2. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 3. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 4. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 5. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 6. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 7. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 8. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 9. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0; 10. Heppner-Heidelberg 2196284286,40,0.
4392568572,80,0; 2. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 3. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 4. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 5. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 6. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 7. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 8. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 9. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0; 10. Heppner-Heidelberg 4392568572,80,0.
8785137145,60,0; 2. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 3. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 4. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 5. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 6. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 7. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 8. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 9. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0; 10. Heppner-Heidelberg 8785137145,60,0.
17570274291,20,0; 2. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 3. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 4. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 5. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 6. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 7. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 8. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 9. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0; 10. Heppner-Heidelberg 17570274291,20,0.
35140548582,40,0; 2. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 3. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 4. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 5. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 6. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 7. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 8. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 9. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0; 10. Heppner-Heidelberg 35140548582,40,0.
70281097164,80,0; 2. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 3. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 4. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 5. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 6. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 7. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 8. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 9. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0; 10. Heppner-Heidelberg 70281097164,80,0.
140562194329,60,0; 2. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 3. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 4. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 5. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 6. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 7. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 8. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 9. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0; 10. Heppner-Heidelberg 140562194329,60,0.
281124388659,20,0; 2. Hepp

Lassen Sie Ihre Kleider für den Herbst u. Winter in Ordnung bringen. Durch eine gute Reparatur werden ihre Kleider wie neu.

Kleider-Pflege!

Reparaturen! Neu-Einfüttern, Kunststopfen, Reinigen, Flecken entfernen, Aufbügeln, modische Veränderungen schlechtsitzende Kleider werd. unt. Garantie abgeändert

Gottfried WOLF Herren- und Damen-Maßschneideerei
Zirkel 25a (Laden) Nebeniusstr. 14
Karlsruhe in Baden zwischen Herren- u. Ritterstr. Telefon 4598 vor der Wilhelmstraße

Freude und Lachen bei:
„Frasquita“
nach dem
Jarmila Novotna, Bollmann, Rühmann.
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Heute abend
zum Kirchweih-Tanz
nach ETTLINGEN
in den „Erbrprinz“
Nachmittagsverkehr der Altbahn nach
Karlsruhe ab „Erbrprinz“ nach Bedarf.

Café Bauer
vom 7. November bis einschl. 9. Nov. 1934
Große Winter-Modenschau

Volksbund für das Deutschtum im Ausland
Frauengruppe Karlsruhe.
Lichtbildervortrag über die Pfingst-
tagung in Mainz u. Trier Frau Reerink
Donnerstag, 8. November, 16¹⁵ Uhr, im Reichshof
Teeliegezeit!

Badisches Staatstheater
Montag, 5. Nov.,
12-5 Kulturgemeinde
Der Troubadour
Oper von Verdi
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.30
Uhr.
Preise:
0.50—1.70 RM.
Der 4. Rang ist für
den allgemeinen
Besuch freigelegt.
Die 6. 11. Plätze
ist ermäßigt!

H. Maurer
Bekhaus
Kaiserstr. 176
gegründet 1879
Piano
und Flügel Lager
Büchner, Steinway
Ibach, Schiedmayer
Größe Auswahl/Günst. Beding.
Miete - Tausch - Teilzahl.
Stimmen - Eig. Werkstätten

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr
der größte Lach-
schlagler der Jetztzeit
Kasernenduft
in den Hauptrollen:
Die beiden besten
Köchler Komiker
Schmitz-
Weißweller
u. ihr Ensemble

4 schöne
Paßbilder
zu 50 Pf. für SS,
SA, HJ, usw. (gleich
mitnehmen)
Photo-Automat
(Inh. Irene Uhl) im
im Tapetenesch.
Ed. Beck,
1021 Waldstr. 13

Kisten
hat laufend
abgegeben 30642
Karl Hummel
Werderstr. 11/13

**Tretet der NS-
Volkswohl-
fahrt bei!**

25 Jahre Evertz & Co.
1909—1934 Anlässlich unseres Jubiläums bringen wir
unseren Kunden unsere große Auswahl in
Ulsterstoffen (schwarz, marengo und farbig) sowie
Anzugstoffen (darunter auch die derzeitige moder-
nen schwarz-grauen Tönungen)
In Erinnerung!
Besuchen Sie unser reichhaltiges Lager!

25 Jahre Evertz & Co.
1909—1934 Anlässlich unseres Jubiläums bringen wir unseren Kunden unsere große Auswahl in
Ulsterstoffen (schwarz, marengo und farbig) sowie
Anzugstoffen (darunter auch die derzeitige moder-
nen schwarz-grauen Tönungen)
In Erinnerung!
Besuchen Sie unser reichhaltiges Lager!
25 Tuchhaus Evertz & Co.
Kaiser-Allee 139 part. (Straßenbahnhaltestelle: Philippstr.)

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H.
Stammhaus-Gründung im Jahre 1750
Kohlen • Koks • Brikketts • Holz
Sämtl. Düngemittel, Torfu, Huminal
Kaiserstraße 231
Fernruf 4854-56

Wissenschaftl. Kosmetikk

Schönheitspflege, med. Bäder
FRIEDA LACKNER
48148
Douglasstr. 20, Tel. 6208 b. d. Hauptpost

Brennholz
Anfuhrschiff, fein gespalten à 300 2—
Zuschuß, groß gespalten à 300 2—
frei Keller. — Au Lager à 300 1.70
Hef. — Karlsruhe Holzverarbeitung GmbH,
Robert-Bagner-Allee 58. (61753)

Selbstwaren
Neuanfertigungen - Änderungen
Umarbeitungen und Reparaturen
Herm. Stutz, H. Westenfelder
Kärchner Kärchner
Waldstraße 8 - gegenüber der
Beamtentank NEU! 62951

Dauerwällen
Garantie für vollendete Ausführung.
Jeder von mir bearbeitete Kopf ist
eine Empfehlung und bringt mit neuen
Runden. Reiche Hilfsmittel. Niedrige
Preise. (62950)

Oskar Decker,
Dauerwällen Spezialist,
Kaiserstraße 32, Galtjesche Kranenstraße,
alle Fabrikate auf
Teilzahlung u. r
von Fachmann
Ernst Niederstrasser, Ing.
Karlsruhe, Schillingstr. 19, Tel. 7067.

Radio
Ernst Niederstrasser, Ing.
Karlsruhe, Schillingstr. 19, Tel. 7067.

Amliche Anzeigen
Karlsruhe

Gemeinde, Kreis- und Gebäude-
sondersteuer.
Die 7. Monatsrate der Ge-
meinde-, Kreis- und Gebäude-
sondersteuer 1934 wird auf 5. November
1934 fällig. 62949
Der bis zum 5. November 1934
fehlende Steuerbetrag ist befristet,
bei monatlich 1 v. H. Verzugszinsen
an zu entrichten, außerdem legt er sich
der Gefahr einer mit weiteren Steu-
ern verbundenen Zwangsversteife-
rung aus.
Karlsruhe, den 5. November 1934.
Der Stadtrechner.

Versteigerungen
Nachlaß-Versteigerung.
Im Auftrag der Erben verleihere ich
Bismarckstraße 14
am Dienstag, den 6. November, u. Mitt-
woch, den 7. November, jeweils vormitt.
10 Uhr und nachmitt. 1 1/2 Uhr: (62948)
Herrenzimmer, Schlafzimmer, Büfett,
Schreibtisch, Schrank, Tisch, Stühle,
Stühle, Schreibtisch, Truhe, Etagere,
Schlafentwurf, Rührkochen, Konsolen, Büch-
er und Gegenstände (die letzteren werden
freibleibig verkauft). — Beschlagung am
Versteigerungstage ab 8 Uhr vormittags.
G. Dittler, Auktionator und Exekutor,
Zammitstraße 8.

Zu verkaufen
Schreibmaschinen
Olympia, neu, ab 109.50 RM.
Gelegenheitskäufe
ab 25 RM. R. Rombold, Ang. Raten.
Kundendienst
W. Müller, Licht: Douglas-
straße 22, Ruf 2604.

Spezialzimmer
3-zellig
Handharmonika
für 20 RM. abg. u.
Rückzahlung, 4 Rol-
lenstücke nur (62950)

Mark 575.-
Seiter
Waldstraße Nr. 7
Hoflundbaracken

die Brille
Exp. Kraninger
Herrenstraße 21
bei der Kaiserstr.
fachgemäß angepasst
für b. Brillen
für die Augen!
Raffentierstr. 6/254

**2 Zimmer-
Wohnung**
an Meinelsh, ober-
fl. Familie, sof. ab-
geber zu vermieten.
Ruf. Zeilinger, 30
(9135)

**5 Zimmer-
Wohnung**
mit reichl. Zubeh.,
Gartenstraße 130, 3
Stod, sof. zu ver-
mieten, Saubereit
W. H. H. H. H. H.
Hauptstraße 15,
Telef. 67. (61031)

Strandbad - Restaurant Rappenwört
Telefon
Nr. 7740

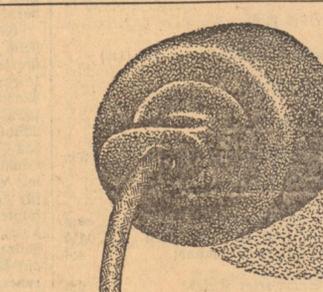
Unsere Wirtschaftsräume sind über die Winter-
monate nur Samstags und Sonntags geöffnet.
Straßenbahnverbindung, Gesellschaften u.
Vereine stehen dieselben, bei vorheriger An-
meldung wie bisher jederzeit zur Verfügung.
62956

TODES-ANZEIGE.
Heute früh 3 Uhr verschied mein lang-
geliebter Mann, unser lieber, treuer, besorgter Vater,
Großvater u. Schwiegervater, Onkel, Schwager
und Bruder
Friedrich Kümme!
nach kurzer aber schwerer Krankheit im Alter
von 73 Jahren.
Karlsruhe-Rheinheim, den 4. Nov. 1934
Ernststraße 101
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Kümme!
Beerdigung Dienstag nachm. 4 Uhr v. Trauerhaus

Offene Stellen
Brosch. N.E.-Berlag sucht noch einige
tüchtige
Abonnentenwerber
(feine Kolonnenwerbung), (Gute
Berichtsmöglichkeit vorhanden. An-
gebote mit Angabe der feierlichen
Zustellung, sowie Erfolgsnachweise,
unter Nr. 61936 an den Führer.

Haushälterin
in frauenlos. Haus,
hoh. Gehalt, 9125
unter Nr. 9118 an
den Führer.

Beachten Sie
die amtlichen Anzeigen



Kontakt

Kontakt mit dem Publikum, Kontakt mit der
Kundschaft - das ist es, was jeder, auch der
kleinste Geschäftsmann für sein Vorwärtskom-
men braucht. Wie macht er nun die Bekann-
schaft mit der Außenwelt, ohne sich in Kosten
zu stürzen, die sein Betrieb nicht vertragen
kann, wenn er mit einem Schläge Tag für Tag
zu einem möglichst großen Publikum sprechen
will? Er wirbt eben kurzerhand durch die Zeit-
ung, Klein, Interessant und regelmäßig! Dann
hat er die Gewähr, daß jedes einzelne Exem-
plar der vielen Tausend für ihn der tüchtigste
Propagandist ist und bleibt. Das gute Blatt
aller Stände und Schichten ist das beliebte und
von jedem gern gelesene große Kampfbild
der N.S.D.A.P. Baden
Der Führer

Zu vermieten
Laden
in bester Geschäfts-
lage, Kaiserstr. 124
zum 1. Januar zu
vermieten. Zu er-
fragen bei Kund-
endienst (62950)

Mietgesuche
Behaglich möbliertes
Zimmer
mit Bad, evtl. 11
B., in nur gutem
St., v. ferlig, gef.
Damen auf sol. gef.
Küche, m. Bad, u.
1914 an d. Führer.

**Schreib-
Maschinen**
neu u. gebraucht
R. Schöner, 35735
Kaiserstr. 30
Nr. 56, Tel. 3398.
Reparaturwerkstätte
und Verleiher.

Kaufgesuche
**Spiegelteleskop-
Kamera**
mit 100 mm. Objektiv
Reparaturwerkstätte
und Verleiher, 9116
an den Führer.

**2 Zimmer-
Wohnung**
mit Küche, von jg.
Herrnbesitzer über-
nommen, evtl. ab-
geber zu vermieten.
Ruf. Zeilinger, 30
(9135)

**2 Zimmer-
Wohnung**
an Meinelsh, ober-
fl. Familie, sof. ab-
geber zu vermieten.
Ruf. Zeilinger, 30
(9135)

**5 Zimmer-
Wohnung**
mit reichl. Zubeh.,
Gartenstraße 130, 3
Stod, sof. zu ver-
mieten, Saubereit
W. H. H. H. H. H.
Hauptstraße 15,
Telef. 67. (61031)

DKW
MOTORRÄDER
333.- bis 1125.-
DKW-Fabrik-
Verleiher!
E. H. L. S. P. E. K.
Kaiserstr. 22, Lader
Gartenstr. 22,
Werkt. 62953

Broil
Auto - Ketten
Ketten - Schweiß-
maschinen, Schneef-
maschinen, Baummit-
tel, Seile, Schweiß-
maschinen, Wagen-
heber usw. erlangen Sie
bei G. H. H. H. H. H.
Hauptstraße 15,
Telef. 67. (61031)

Todes-Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am
Samstag abend meine liebe, unvergeßliche Frau,
unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Frieda Kirchgäßner
geb. Lorenz
im Alter von nahezu 46 Jahren.
Söllingen-Karlsruhe,
Pforzheim den 3. November 1934
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Wilhelm Kirchgäßner,
Familie Lorenz,
Familie Griesau.**

Todes-Anzeige

Heute morgen entschlief nach einem arbeits-
und segensreichen Leben unser lieber Vater,
Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater,
Schwager und Onkel
Herr Adolf Pfeifer
Maurermeister
im Alter von 89 Jahren.
Karlsruhe-Mühlburg, 4. November 1934.
Lindenplatz 7
Im Namen der Hinterbliebenen:
**Auguste Disqué, geb. Pfeifer,
Lina Nagel, geb. Pfeifer.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. November
nachm. 1/3 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Todes-Anzeige

Am Samstag abend ist unser lieber Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel
Fritz Holweg
Altschwanenwirt
nach kurzem schweren Leiden, das er mit
größter Geduld ertragen hat, wenige Tage vor
Vollendung seines 74. Lebensjahres sanft ent-
schlafen.
Lahr, den 5. November 1934.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
**Fritz Holweg „zum Schwanen“,
Wilhelm Holweg,
Anna Droll, geb. Holweg.**
Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht,
daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater,
Schwiegervater und Onkel
August Schuler
Techn. Reichsbahnsekretär i. R.
im Alter von 65 Jahren gestorben und in ein besseres
Jenseits eingegangen ist.
Karlsruhe, den 3. November 1934
Trauerhaus: Stefanienstraße 39
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Mina Schuler Wwe.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 1 Uhr von der
Friedhofkapelle aus statt.

Unterricht
Wer erstellt
abends geb. Privat-
Ganzesunterricht
eins. (Math., Stereo-
graphie, Buchführ.),
Ang. u. Preisang.
u. 1927 an Führer
Gnaaf, anerkannte
Klavierlehrerin
erteilt Unterricht u.
neuen Lehrplan,
pro Mon. 6.-7.00,
2 mal wöch. Unterr.
u. 9133 an d. Führer.

Statt Karten
Unser geliebtes Kind
Sigrid
ist uns heute in die Ewigkeit vorausgegangen.
KARLSRUHE-DAXLANDEN, 4. November 1934
Salmenstraße 18
In tiefer Trauer:
**Ludwig Raquot, Malermeister
und Lina, geb. Frey**
Beerdigung am Dienstag, 4 Uhr nachmittags in
Karlsruhe-Daxlanden.